



Landeshauptstadt  
München  
**Baureferat**



Landeshauptstadt  
München  
**Referat für Stadtplanung  
und Bauordnung**

## **Neugestaltung des Luise-Kiesselbach-Platzes**

**Dokumentation der Bürgerdialoge am 20. Mai und 17. Juni 2015**

Veranstalter:  
Landeshauptstadt München  
Baureferat  
in Kooperation mit  
Referat für Stadtplanung und Bauordnung

Auftragnehmerin:  
Büro Baumeister  
Architekturkommunikation  
Karlstraße 55  
80333 München

Veranstaltungsort:  
Stiftung ICP München  
Garmischer Straße 241  
81377 München

# I. Inhaltsverzeichnis

I. Anlass und Zielsetzung.....	3
II. Veröffentlichung und Anmeldeverfahren.....	3
III. Ablauf der Veranstaltungen am 20. Mai und 17. Juni 2015.....	4
IV. Dokumentation der Veranstaltungen.....	4
1. Führungen über das Areal .....	4
2. Registrierung .....	5
3. Begrüßung und Einführung .....	7
4. Präsentation der Planungsvarianten .....	7
a) Rahmenbedingungen.....	7
b) Planungsvarianten mit und ohne Lärmschutzwall.....	9
c) Planungsvariante mit moderater Randbebauung.....	11
5. Diskussion in Arbeitsgruppen.....	12
a) Erster Bürgerdialog am 20.05.2015.....	13
b) Zweiter Bürgerdialog am 17.06.2015.....	21
6. Ausblick auf das weitere Verfahren.....	28
V. Fazit.....	28
Impressionen der Veranstaltung am 20. Mai 2015.....	30
Impressionen der Veranstaltung am 17. Juni 2015.....	33

## **I. Anlass und Zielsetzung**

Der Luise-Kiesselbach-Platz liegt im 7. Stadtbezirk, Sendling-Westpark, und ist ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt für den Münchner Südwesten, der vor Tunnelbau von rund 120.000 Fahrzeugen pro Tag befahren wurde. Gemäß Planfeststellungsverfahren wird durch die Tunnelbaumaßnahme Mittlerer Ring Südwest diese Belastung an der Oberfläche auf zirka 40.000 Fahrzeuge pro Tag auf der Nord-Süd-Fahrbahn zurückgehen. Ebenso werden die an der Oberfläche verbleibenden Fahrbahnen reduziert und ein ca. 1,7 Hektar großer zusammenhängender Freibereich entsteht. Die Gestaltung dieser Grünfläche sollte gemäß Beschluss der Vollversammlung des Stadtrates zur Projektgenehmigung vom 18.04.2007 durch einen eigenständigen Wettbewerb entwickelt werden.

Bei der Vorbereitung des Wettbewerbs stellte das Baureferat fest, dass auch bei der neuen Verkehrsführung der künftige Luise-Kiesselbach-Platz aufgrund der Lärmwerte keine Aufenthaltsqualität aufweist. Nur mit einer durchgehend 5 Meter hohen Lärmschutzwand könnten auf der Fläche Nutzungen wie Kinderspiel und Aufenthaltsbereiche für ruhige Erholungsnutzung angeboten werden. Als Folge dieser Untersuchungen wurde die Idee diskutiert, als Lärmschutz eine moderate Randbebauung mit dahinter liegender Grünfläche und hoher Aufenthaltsqualität durch das Referat für Stadtplanung und Bauordnung prüfen zu lassen.

Das Baureferat stellte am 03.12.2013 im Rahmen einer Einwohnerversammlung im 7. Stadtbezirk Sendling-Westpark drei Varianten zur künftigen Oberflächengestaltung vor: Grünfläche ohne Lärmschutz, Grünfläche mit Lärmschutzwand, randliche Wohnbebauung. Seitens der anwesenden Bürgerinnen und Bürger wurde mehrheitlich eine Bebauung abgelehnt und die Anlage einer Grünfläche präferiert, wie vom Ringkonsilium Anfang 2002/2003 vorgeschlagen – gegebenenfalls mit Lärmschutzmaßnahmen, vorzugsweise Wällen.

Gemäß Beschluss des Bauausschusses in der Sitzung vom 01.07.2014 wurde festgelegt, dass die Bürgerinnen und Bürger weiterhin frühzeitig bei der Neugestaltung des Luise-Kiesselbach-Platzes einbezogen werden. Im Beschlusstext wird weiterhin ausgeführt, dass das Baureferat in Abstimmung mit dem Referat für Stadtplanung und Bauordnung einen Workshop zur Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger am weiteren Planungsprozess veranstalten wird.

Dieser Workshop hat in Form eines Bürgerdialoges zur Oberflächengestaltung des Luise-Kiesselbach-Platzes am 20.05.2015 und 17.06.2015 stattgefunden.

Im Bürgerdialog wurde über die Varianten Grünfläche mit und ohne Lärmschutzwand und Grünfläche mit moderater Randbebauung jeweils ein Meinungsbild der Bürgerinnen und Bürger abgefragt. Der Stadtrat wird auf Grundlage dieses Meinungsbildes über die weiteren Nutzungen auf dem Luise-Kiesselbach-Platz entscheiden.

## **II. Veröffentlichung und Anmeldeverfahren**

In Abstimmung mit dem Bezirksausschuss 7 Sendling-Westpark erfolgte die Einladung zur Veranstaltung an interessierte Bürgerinnen und Bürger sowohl über die Presse als auch gezielt über Postwurfsendungen in einem Umkreis von ca. 1.000 Metern um das diskutierte Areal, insgesamt ca. 23.000 Haushalte. Ebenso wurden Plakate im Stadtviertel verteilt und der Termin mit allen Modalitäten wurde auf der Internetseite der Landeshauptstadt München veröffentlicht. Darüber hinaus wurden gezielt Institutionen und Vertreter im Stadtviertel mit Anschreiben auf den Bürgerdialog hingewiesen, darunter unter anderem Stadträte aller Stadtratsfraktionen, die Mitglieder des Bezirksausschusses 7 Sendling-Westpark, der

Seniorenbeirat, die Seniorenvertretung, der Behindertenbeirat, Pfarreien der Umgebung, Elternbeiräte der umliegenden Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen.

Alle interessierten Personen waren aufgefordert, sich bis zum 12.05.2015 anzumelden. Die Veranstaltung stieß auf ein außerordentlich großes Interesse. Da sich bis zum Ende der Anmeldefrist knapp 300 Personen anmeldeten, die räumlichen Kapazitäten aus brandschutztechnischen Gründen aber nur bis 160 Personen zuließen und die Voraussetzungen für eine konstruktive Werkstattatmosphäre erhalten bleiben sollten, wurde eine zweite Veranstaltung organisiert. Die Personen, die sich fristgerecht angemeldet hatten, aber bei der ersten Veranstaltung nicht teilnehmen konnten, wurden per Email informiert und zum 2. Termin am 17.06.2015 eingeladen.

### **III. Ablauf der Veranstaltungen am 20. Mai und 17. Juni 2015**

17:00 Treffen am Infopavillon, Start der Führungen über das Areal

18:00 Einlass und Registrierung

18:30 Begrüßung und Einführung:  
Begrüßung und Ziele der Veranstaltung (Baureferat Gartenbau)  
Ablauf des Abends (Moderatorin Fr. Baumeister)  
Verlesung des Grußwortes des BA-Vorsitzenden Hr. Keller (nur 20.05.2015)

18:45 Ausgangslage und Grundlagen:  
Grünfläche mit und ohne Lärmschutzwall (Baureferat Gartenbau)  
Grünfläche mit moderater Randbebauung (Referat für Stadtplanung und Bauordnung, Hauptabteilung II)

19:45 Start der Diskussion in Arbeitsgruppen

21:15 Auswertung der Ergebnisse in Arbeitsgruppen

21:45 Zusammenfassung der Ergebnisse im Plenum (Moderatorinnen)

21:55 Weiteres Vorgehen und Verabschiedung (Baureferat Gartenbau)

### **IV. Dokumentation der Veranstaltungen**

#### **1. Führungen über das Areal**

Vor Beginn des Bürgerdialogs in der Stiftung ICP wurde eine Führung über das Planungsareal angeboten. Treffpunkt für die jeweils etwa 80 vorab angemeldeten Interessenten war der Infopavillon am Luise-Kiesselbach-Platz. Die Führungen wurden bei beiden Veranstaltungen durchgeführt.

Nach einer Einführung im Infopavillon und der Einteilung in vier Gruppen mit je ca. 20 Personen starteten die Führungen, jeweils begleitet durch eine Mitarbeiterin des Moderationsbüros sowie durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Baureferates und des Referates für Stadtplanung und Bauordnung. Ziel der Führungen war es, einen Eindruck über Größe und Zuschnitt der künftigen Grünfläche zu vermitteln und die Planungsvarianten nachvollziehbar zu machen. Zur Visualisierung wurde Planmaterial herangezogen. Fragen

der Teilnehmenden zu den Themen Verkehrsführung oder zu der räumlichen Ausdehnung eines Schallschutzwalls, bzw. alternativ einer Randbebauung wurden vor Ort von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der beteiligten Referate beantwortet.

## **2. Registrierung**

Die Registrierung am Veranstaltungsort erfolgte anhand der vorbereiteten Teilnehmendenlisten. Die Plätze der angemeldeten, aber nicht erschienenen Bürgerinnen und Bürger wurden an spontan anwesende Interessenten in einem Nachrückverfahren vergeben. Alle Interessenten, die bis zum Veranstaltungsbeginn um 18:30 vor Ort waren, konnten auf diesem Weg berücksichtigt werden. Damit waren bei der ersten Veranstaltung die zur Verfügung stehenden 160 Plätze komplett vergeben; verspätet eintreffende, nicht angemeldete Interessenten wurden auf die Warteliste zur 2. Veranstaltung am 17.06.2015 verwiesen. Auch bei der zweiten Veranstaltung konnten alle anwesenden Personen berücksichtigt werden. Beim Hereingehen hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, ihren Wohnort auf einem ausgehängten Plan zu verorten. Es zeigte sich, dass fast alle teilnehmenden Bürgerinnen und Bürger aus dem unmittelbaren Umfeld von 1 km stammten.



## Bürgerdialog Neugestaltung Luise-Kieselbach-Platz



Bild: Verortung der Teilnehmenden auf ausgehängtem Umgriff-Plan  
Grüne Punkte: Wohnorte der Teilnehmenden der Veranstaltung am 20.05.2015  
Rote Punkte: Wohnorte der Teilnehmenden der Veranstaltung am 17.06.2015

### **3. Begrüßung und Einführung**

Der Leiter der Hauptabteilung (HA) Gartenbau im Baureferat begrüßt die anwesenden Stadträte und BA-Mitglieder sowie die weiteren Teilnehmenden und bedankt sich bei seinem Team für die Vorbereitung und Organisation der Veranstaltung. Frau Baumeister als Moderatorin vermittelt Ziel und Ablauf des Dialogs. Bei der Veranstaltung am 20.05.2015 verliest Frau Baumeister zudem das Grußwort des BA-Vorsitzenden, Herrn Günter Keller, der wegen Krankheit verhindert ist. Herr Keller wünscht der Veranstaltung einen guten Verlauf, sachliche Diskussionen und letztendlich gute Vorschläge der Bürgerinnen und Bürger zur Gestaltung des Luise-Kiesselbach-Platzes.

### **4. Präsentation der Planungsvarianten**

#### a) Rahmenbedingungen

Der Leiter der HA Gartenbau im Baureferat gibt einen Überblick über die Ausgangslage vor Ort.

Stadtklimaanalyse:

Gemäß aktueller Stadtklimakarte liegt der Luise-Kiesselbach-Platz aufgrund seiner Lage innerhalb von Bebauung und an stark verkehrsbelasteten Straßen, nicht in einer Frischluftschneise. Die lokale bioklimatische Bedeutung ist sehr hoch. Es besteht eine erhebliche Beeinträchtigung durch Luftschadstoffe und Lärm. Ein Wall oder eine Bebauung würde den lokalen Luftaustausch zwar beeinträchtigen, aber dafür Luftschadstoffe und Lärm abschirmen.

Baumbestand:

Gemäß Planfeststellungsbeschluss gibt es schützenswerten und zu erhaltenden Baumbestand u.a. entlang des Max-Seidl-Wegs im Osten sowie der Albert-Roßhaupter-Straße im Norden.



Bild: Baumbestand Luise-Kieselbach-Platz  
 Rot: Schützenswerter Baumbestand  
 Linie: Umgriff LKP nach Tunnelbau

#### Spielflächenversorgung im Umfeld:

Es besteht Bedarf an zusätzlichen Spielflächen für Schulkinder in einer Größenordnung von ca. 2.000 Quadratmetern. Die Spielflächenversorgung für Kleinkinder im Alter von 0-5 Jahren weist einen zusätzlichen Bedarf von 600 Quadratmetern auf. Jugendliche in einem Umkreis von 1.000 Metern benötigen zusätzliche Spielflächen vom 1.600 Quadratmetern, um eine gute Versorgung zu gewährleisten.

#### Zu erwartende Lärmsituation:

Da laut Planfeststellungsbeschluss trotz der Untertunnelung des Platzes noch ca. 30 Prozent des Verkehrs an der Oberfläche verbleiben wird (ca. 40.000 Autos täglich auf der Fahrbahn Nord/Süd), ist nach vorliegenden Lärmgutachten mit einer nach wie vor hohen Lärmbelastung (> 60 dB (A)) auf der Fläche zu rechnen. Der Orientierungswert für Grünanlagen liegt bei 55 bis 59 dB (A).

## b) Planungsvarianten mit und ohne Lärmschutzwall

Das Baureferat Gartenbau stellt die Varianten Grünfläche mit und ohne Lärmschutzwall vor. In Visualisierungen werden beide Planungsvarianten veranschaulicht.

Grünfläche ohne Lärmschutzwall:

Die Variante Grünfläche ohne Lärmschutzwall, wie einst vom Ringkonsilium empfohlen, weist in allen Bereichen der Freiflächen eine Lärmbelastung von über 61 dB (A) bis über 65 dB (A) auf. Damit sind die Orientierungswerte für Grünanlagen von 55 bis 59 dB (A) überschritten. Die Aufenthaltsqualität und Nutzungsmöglichkeiten sind damit wesentlich eingeschränkt.



Bild: Visualisierung Grünfläche ohne Lärmschutzwall

Planungsvariante mit Lärmschutzwall:

Um einen ausreichenden Lärmschutz zu gewährleisten, wird ein 5 Meter hoher Erdwall auf einer Grundfläche von 15 Metern als Lärmschutz vorgeschlagen. Abzüglich Wallflächen würde damit eine nutzbare Grünfläche von 11.700 Quadratmetern verbleiben, deren Lärmbelastung größtenteils zwischen 57 bis 59 dB (A) liegen würde und damit eine wesentlich höhere Aufenthaltsqualität für Kinderspiel- und Ruhebereiche verspricht.



Bild: Visualisierung Grünfläche mit Lärmschutzwall

### c) Planungsvariante mit moderater Randbebauung

Als weitere Variante wird durch das Referat für Stadtplanung und Bauordnung eine maßvolle Randbebauung vorgestellt. Auch diese Variante wird in Simulationen visualisiert. Es wird eine Randbebauung nach dem Prinzip „Kern und Schale“ am westlichen Grundstücksrand mit einer Gebäudetiefe von ca. 15 Metern und einer Gebäudehöhe von ca. 14 Metern (entsprechend der Umgebungsbebauung von 4-5 Geschossen) vorgeschlagen. Unter „Kern“ wird eine lärmgeschützte öffentliche Binnengrünfläche von etwa 11.700 Quadratmetern (größtenteils < 57dB (A)) verstanden. Mit „Schale“ ist ein Baukörper nach Westen auf dem Fußabdruck des Lärmschutzwalls gemeint, der den Schwung aus der Heckenstallerstraße fortsetzt.

Die Fernsicht auf die Türme der Frauenkirche wird durch den dargestellten Baukörper nicht beeinträchtigt. Nach Norden ist keine Bebauung vorgesehen, stattdessen wird eine möglichst gläserne Lärmschutzwand vorgeschlagen, damit die Sichtverbindung zum St. Josef Altenheim nicht gestört wird. In Verlängerung der gläsernen Lärmschutzwand wird ein kleiner Pavillon, der den Auftakt zur Albert-Roßhaupter-Straße in Richtung Harras bildet, situiert. Der Pavillon könnte z.B. als Bürgertreff genutzt werden.

Die Nutzung des Baukörpers wurde absichtlich offen gelassen, um eine Diskussion zu ermöglichen. Der Visualisierung liegt allerdings ein Baukörper für Wohnen zugrunde. Notwendige Stellplätze sind in einer Tiefgarage unterzubringen, die Erschließung des Baukörpers und einer Tiefgaragenzufahrt könnte über die Albert-Roßhaupter-Straße erfolgen. Die für eine Bebauung notwendigen Freiflächen sind nur schematisch dargestellt.



Bild: Visualisierung Grünfläche mit moderater Randbebauung

Im Anschluss an die Vorträge konnten Verständnisfragen gestellt werden.

## **5. Diskussion in Arbeitsgruppen**

Nach den Vorträgen wurden die Teilnehmenden in sieben Arbeitsgruppen mit je etwa 15-20 Personen aufgeteilt. Jeder Arbeitsgruppe war eine Moderatorin und eine Protokollantin bzw. ein Protokollant zugeordnet. Planmaterial zu den zu diskutierenden Varianten sowie Lärmprognosen standen neben Moderationsmaterial an Pinnwänden zur Verfügung.

Die Diskussion an den Tischen verlief in mehreren aufeinander aufbauenden Phasen:

Tischphase 0:

Vorstellung Moderation und Protokoll, Ablauf, Zielsetzung;  
Motivation und Formulierung der Erwartungen durch die Teilnehmenden, Erfassung der Teilnehmendenstruktur

Tischphase 1:

Erste Priorisierung allgemeiner Qualitäten und Nutzungsanforderungen an die Grünfläche durch die Teilnehmenden

Tischphase 2:

Konkretisierung und Differenzierung der Tischphase 1: Analyse der aktuellen Situation vor Ort, Formulierung Bedarfe und konkrete Nutzungsoptionen

Tischphase 3:

Diskussion der drei Varianten hinsichtlich der Umsetzungsmöglichkeiten für die gewünschten Nutzungen, Prüfung der Vor- und Nachteile

Tischphase 4:

Zusammenfassung und Abstimmung zentraler Botschaften

## a) Erster Bürgerdialog am 20.05.2015

Die folgenden Kurzprotokolle geben die wesentlichen Ergebnisse jedes Arbeitstisches wieder. Für Details kann die Tabelle im Anhang konsultiert werden.

### *Arbeitsgruppe 1*

#### **Generelle Anforderungen und Nutzungswünsche**

Unabhängig von der Nutzung bzw. der Gestaltung des Lärmschutzes wünschen sich die Teilnehmenden Barrierefreiheit und eine möglichst große Grünfläche mit Baumbestand. Der Luise-Kiesselbach-Platz soll als „Grüne Lunge“ zur Verbesserung des Mikroklimas beitragen und den Bürgerinnen und Bürgern der nahen Umgebung sowie den Bewohnerinnen und Bewohnern des anliegenden Altersheims als Erholungsraum und Treffpunkt dienen. Die Sichtachse zur Front des Altersheims St. Josef soll in jedem Fall freigehalten werden. Nutzungen, die den (Auto-)Verkehr erhöhen könnten, sind auszuschließen.

#### **Variante ohne Lärmschutzwall**

Die Teilnehmenden zweifeln das Lärmgutachten und die Verkehrsprognose von 40.000 Autos an. Es wird die Forderung nach konkreten Messungen nach Tunnelfertigstellung formuliert. Erst auf dieser Grundlage soll entschieden werden, ob z.B. Kinderspielplätze auch ohne Lärmschutzwand möglich sind und die Pflanzung von Hecken und Sträuchern als Lärmschutz vielleicht ausreicht. Als Vorteil dieser Variante wird vor allem die schnelle und kostengünstige Umsetzung gesehen. Im Falle einer Realisierung dieser Variante können sich die Teilnehmenden eine rückwärtige Ruhezone mit Baumbestand, ein Fußballfeld, eine Boccia-Bahn, eine Hundewiese oder einen Biergarten vorstellen.

#### **Variante mit Lärmschutzwall**

Die Teilnehmenden sehen die Gestaltung und Ausführung eines ggf. notwendigen Lärmschutzes als zentrales Element, um den Park für die Bewohner attraktiv zu machen. Es gibt angeregte Diskussionen über den faktischen Flächenverbrauch eines Lärmschutzwalls und einer Lärmschutzmauer – „Lärmschutz stiehlt Grünfläche“. Der Lärmschutz soll mit anderen Funktionen kombiniert werden. Es wird u.a. vorgeschlagen, den Parkgrund abzusenken, um den Lärmschutzwall weniger hoch bauen zu müssen. Im Falle einer Realisierung dieser Variante können sich die Teilnehmenden – neben in den Wall integrierten Funktionen wie eine Kletterwand – vor allem einen Spielplatz und Flächen für Jugendspiel, einen Seniorenpark und eine Liegewiese vorstellen.

#### **Variante mit moderater Randbebauung**

Die Teilnehmenden verweigern ganz überwiegend die Diskussion einer Bebauung, auch wenn diese als moderat bezeichnet wird. Sie verweisen auf die überforderte Infrastruktur, die bereits hohe Verkehrs- und Lärmbelastung für die Anwohner, die sich weiter verschlechternde Parkplatzsituation im Viertel und befürchten negative Wechselwirkungen zwischen Parkbesuchern und Anwohnern. Eine Diskussion von Nutzungen im Falle einer Realisierung wird abgelehnt.

#### **Zusammenfassung und Abstimmung zentraler Empfehlungen**

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Bürgerinnen und Bürger sich einen Park ohne Bebauung wünschen, der nicht zwangsweise einen Lärmschutzwall benötigt, auch wenn dies zur Folge hat, dass z.B. keine Kinderspielplätze möglich sind. Der Fokus liegt auf einer Grünfläche mit vielen Bäumen, die als grüne Lunge des Quartiers fungiert und zu einer Aufwertung des gesamten Umfeldes beiträgt. Als einzige mögliche bauliche Ergänzung auf dem Areal wird die Errichtung eines Pavillons als Treffpunkt gesehen. Im Falle der Errichtung eines Lärmschutzes befürworten die Bürgerinnen und Bürger eine lebendige und dynamische Gestaltung, die sich in das Gesamterscheinungsbild des Parks einfügt und möglichst zurückhaltend auch in Bezug auf die Ausdehnung ist.

## Arbeitsgruppe 2

### **Generelle Anforderungen und Nutzungswünsche**

In erster Linie wird der Wunsch nach Bänken als Sitzmöglichkeit, Liegewiesen, Spielwiesen, Spielplätzen, aber auch nach Grünflächen ohne konkrete Nutzung formuliert. Die Grünflächen sollen nicht „übermöbliert“ sein, sondern auch unter ökologischen Aspekten angelegt werden. Grundsätzlich ist man sich einig, dass kein Seniorenpark entstehen soll, da die Senioren aus dem anliegenden Altenstift bereits einen schönen Park an der Rückseite des Stifts haben. Darüber hinaus werden Ideen für die Ausweisung von temporär für Stadtteilveranstaltungen nutzbaren Flächen formuliert, evtl. im Zusammenhang mit einem offenen Pavillon, der bei schlechtem Wetter geschlossen werden kann.

### **Variante ohne Lärmschutzwall**

Die Teilnehmenden sehen viele Vorteile in dieser Variante. Es werden u.a. die bessere Zugänglichkeit des Platzes, die freie Sicht auf das Altenheim sowie die Offenheit gegenüber zukünftigen Entwicklungen genannt. Viele Nutzungen wie Joggen, Spazierengehen oder ähnliches seien auch so möglich; eine Parkanlage mit einer Statue von Luise Kiesselbach ebenso. Zudem sei es die finanziell günstigste Variante. Die Teilnehmende zweifeln das Lärmgutachten und die Verkehrsprognose von 40.000 Autos an und empfehlen Messungen nach Öffnung des Tunnels, um verlässliche Werte zu generieren und dann ggf. nachträglich geeignete Maßnahmen zu treffen.

### **Variante mit Lärmschutzwall**

Die erhöhte Aufenthaltsqualität bei dieser Variante wird erkannt. Die Nachteile scheinen diese Vorteile jedoch zu überwiegen. Zum einen wird der Lärmschutzwall in der geplanten Ausdehnung als Abschottung gegenüber anderen Gebäuden im Umfeld gesehen, durch den die Zugänglichkeit eingeschränkt ist und Umwege in Kauf genommen werden müssen. Zudem könnte die Barrierefreiheit erschwert werden. Sollte diese Variante realisiert werden, sollte der Wall an einzelnen Stellen „aufgebrochen“ werden, um dort beispielsweise einen Pavillon für Jugendliche zu positionieren. Auch die gewünschte Liegewiese und insbesondere der Spielplatz sollten dann unbedingt zum Zuge kommen.

### **Variante mit moderater Randbebauung**

Die Teilnehmenden bedauern, dass keine konkreten Nutzungsmöglichkeiten des Gebäudes im Falle einer Bebauung genannt wurden. Grundsätzlich wird eine Randbebauung nicht abgelehnt, jedoch nur unter dem Aspekt, dass zusätzlicher Wohnraum geschaffen wird und der Erdgeschossbereich für die Verbesserung der Infrastruktur des Viertels genutzt wird. Als Gegenargumente werden jedoch das erhöhte Verkehrsaufkommen (mehr Anwohner – mehr Verkehr), der Verlust von (Grün-)Fläche und die Höhe und Ausdehnung der vorgestellten Bebauung als optische Beeinträchtigung genannt. Für den Fall einer Realisierung dieser Variante wird die Idee einer begrünten Fassade vorgebracht. Zudem würde ein Stadtteilkulturzentrum, ein Café und Einkaufsmöglichkeiten gewünscht werden.

### **Zusammenfassung und Abstimmung zentraler Empfehlungen**

Die meisten Vorteile werden eindeutig bei der Variante „Grünfläche ohne Lärmschutz“ gesehen, da diese die größte Nutzungsfreiheit bietet. Die Teilnehmenden sind allgemein der Ansicht, dass die beste Lösung darin bestünde, erst einmal abzuwarten, wie sich die Lärmbelastung entwickelt. Die Idee, eventuell in der Zukunft „nachzurüsten“ wird allgemein als sehr gut bewertet. Allgemein besteht der Wunsch nach einer offenen Grünfläche, die eventuell durch einen Pavillon (für Stadtteilstadt, ein Kulturzentrum oder ein Café) ergänzt wird. Die Variante mit Lärmschutzwall wird als „Einkesselung“ empfunden und als Verschwendung nutzbarer Grünfläche. Auch einer Bebauung stehen die meisten sehr ablehnend gegenüber, auch weil man in dieser Stelle mit einer Lärmschutzbebauung keine hohe Wohnqualität erzeugen würde. Im Falle einer Bebauung müsste diese unbedingt auch Einrichtungen für die Menschen im Viertel vorsehen.

## Arbeitsgruppe 3

### **Generelle Anforderungen und Nutzungswünsche**

Die Teilnehmenden haben den Wunsch, ihre Umgebung, in der aktuell so viel passiert, aktiv mitzugestalten. Grundsätzlich ist ihnen Raum für Ruhe, Erholung, Bewegung und Entfaltung wichtig. Dafür würden die meisten lieber auf Café, Biergarten, Bürgerhaus und Kinderbetreuung verzichten, für die Gebäude notwendig sind. Auch Spielmöglichkeiten für Jung und Alt (Spielplatz, Eisstockbahn, Tischtennis, Schach) spielen in der Diskussion der Nutzungsoptionen eine Rolle. Gewünscht werden zudem Ruhe- und Begegnungseinseln, die zum Beispiel mit beweglichen Sitzmöbeln ausgestattet sein könnten.

### **Variante ohne Lärmschutzwall**

Die Großzügigkeit der Fläche und die freien Sichtbeziehungen werden als wesentliche Vorteile benannt. Die Variante ohne Lärmschutzwall wird mit eher aktiven Nutzungen wie Spiel und Sport verbunden. Ruhigere Nutzungen werden als nur eingeschränkt oder gar nicht möglich gesehen. Diese Einschränkungen führen dazu, dass die Variante insgesamt als nicht ideal gesehen wird. Im Falle einer Realisierung würden sich die Teilnehmenden nur „laute“ Nutzungen wie Jugendspiel oder Sportmöglichkeiten wünschen.

### **Variante mit Lärmschutzwall**

Die Variante mit Lärmschutz durch einen Erdwall wird als sehr positive und harmonische landschaftliche Aufwertung eingestuft, die eine Vielzahl der gewünschten Nutzungen wie Spiel und Sport, Ruhebereiche und Treffpunkte ermöglichen würde. Auch könnten bestimmte der gewünschte Nutzungen wie ein Café in den Wall integriert werden, ohne ein freistehendes Gebäude dafür schaffen zu müssen. Auch ein in den Wall integriertes Amphitheater wird genannt. Den Teilnehmenden ist ein Zugang zum Seniorenstift wichtig, also kein durchgehender Lärmschutz ohne nördlichen Durchgang. Bei der als Alternative diskutierten Glaswand als Lärmschutz gibt es Vorbehalte – man fühle sich dann unter Umständen „wie hinter schwedischen Gardinen“.

### **Variante mit moderater Randbebauung**

Die Randbebauung wird mit deutlichen Vorbehalten verbunden. Einen Bau, der die Grünfläche vor Lärm und Abgasen schützen soll, in dem aber Menschen wohnen, die dies dann „abfangen“ sollen, lehnen die meisten ab. Der hohe Flächenverbrauch und die abzusehenden Konflikte mit potentiellen Bewohnerinnen und Bewohnern werden sehr kritisch gesehen. Die Teilnehmenden wünschen sich mehr Details zur Gestalt und Nutzung der Randbebauung, bevor sie diese Variante ernsthaft in Erwägung ziehen. Sollte diese Variante realisiert werden, sollte vorrangig ein Bürgertreffpunkt baulich integriert werden – entweder in das Hauptgebäude oder den an die nördliche Glaswand anschließenden Pavillon. Eine Diskussion weiterer Nutzungsmöglichkeiten wird abgelehnt.

### **Zusammenfassung und Abstimmung zentraler Empfehlungen**

Die Teilnehmenden wünschen sich eine freie Fläche, die möglichst wenig beschnitten werden soll, die aber durch einen Lärmschutz erst wirklich nutzbar gemacht wird. „Ein Wall ermöglicht viel und verhindert wenig“ ist die Aussage, auf die sich die meisten Teilnehmenden einigen können. Eine Bebauung wird als Teilung des Viertels empfunden und, genau wie eine Glaswand, als starker optischer Einschnitt. Der Erdwall erscheint den meisten Teilnehmenden hingegen als positive gestalterische Maßnahme, die sich harmonisch in die Umgebung eines Parks einfügen würde und diese sogar aufwertet. Das zum Schluss eingeholte Meinungsbild zeigt deutlich, dass die Teilnehmenden die Variante Park mit Lärmschutzwall favorisieren.

## Arbeitsgruppe 4

### **Generelle Anforderungen und Nutzungswünsche**

Wichtigste Aspekte für die zukünftige Nutzung des Parks sind die Eignung als Treffpunkt für die Umgebung sowie eine harmonische, grüne und vielfältige Gestaltung, die auch zum Verweilen einlädt – etwa durch eine Piazza oder einen Brunnen. Aktive Nutzungsformen werden, mit Ausnahme von Spielmöglichkeiten für Kinder, weniger favorisiert. Ein Ort, an dem temporäre Stadtteilveranstaltungen stattfinden könnten, ist ebenfalls einer der geäußerten Wünsche.

### **Variante ohne Lärmschutzwall**

Es wird davon ausgegangen, dass der Platz trotz Lärmbelastung gut nutzbar sein wird, u.a. da die Anlieger an eine hohe Lärmbelastung gewohnt sind. Auch wenn kein Kinderspielplatz möglich ist, könne sich auf der Fläche freies Kinderspiel entwickeln. Auch alle anderen gewünschten Nutzungen wie ein Brunnen und Treffpunkte könnten dann realisiert werden. Eine entsprechende Geländemodellierung könnte zudem für eine Zonierung des Areals sorgen, die ebenfalls einen partiellen Lärmschutz für ruhigere Nutzungen bedeuten würde. Im Westen und Norden stellen die angrenzenden Straßen eine Barriere für die Zugänglichkeit zum Park dar, auf gute Querungsmöglichkeiten soll bei der Erschließung geachtet werden. Man wünscht sich, dass die Stadt die Nutzungen auf dem Platz erst einmal „entstehen lässt“ und die tatsächliche Verkehrsbelastung nach Tunnelöffnung erhebt – und die Gestaltung dann darauf abstimmt.

### **Variante mit Lärmschutzwall**

Es wird kritisiert, dass die zur Verfügung stehende Fläche kleiner und die Zugänglichkeit eingeschränkt würde. Sollte diese Variante realisiert werden, sollte der Wall in eine naturnahe Gestaltung mit unterschiedlicher Höhe und Breite eingezogen werden und auch als Rodelhügel dienen. Weiterhin wird angeregt, Funktionen wie einen Bürgertreffpunkt in den Wall zu integrieren und den Lärmschutzwall nur in Teilbereichen anzulegen. Die stärker lärmbelasteten Bereiche könnten dann für die aktiven Nutzungen wie Sport oder Jugendtreff zur Verfügung stehen.

### **Variante mit moderater Randbebauung**

Die Variante wird negativ beurteilt und findet keine Fürsprecherinnen und Fürsprecher. Es besteht die Meinung, dass der Park allgemein an Nutzbarkeit verliert und als zum Gebäude gehörende „private“ Grünfläche wahrgenommen werden würde. Zudem besteht die Befürchtung, dass die Infrastruktur durch zusätzliche Einwohnerinnen und Einwohner überlastet wird. Als bauliche Anlagen sind allenfalls kleinere Einheiten wie Bürgertreff oder Café denkbar – etwa in dem vom Referat für Stadtplanung und Bauordnung vorgeschlagenen Pavillon. Andere Nutzungsmöglichkeiten zu diskutieren, wird von den Teilnehmenden verweigert.

### **Zusammenfassung und Abstimmung zentraler Botschaften**

Die Tischphase ist geprägt von der vehementen Ablehnung einer Randbebauung sowie Unverständnis über die erneute Vorstellung dieser Variante. Über die grundsätzliche Akzeptanz der Varianten mit oder ohne Lärmschutzwall besteht ebenfalls Einigkeit. Eine große, freie Grünfläche „ohne Widmung“ soll entstehen und von den Bewohnerinnen und Bewohnern des Viertels flexibel genutzt werden können. Die Fläche soll zudem als Treffpunkt dienen („Stadtviertelmittelpunkt“). Ein Lärmschutz wird nicht unbedingt als erforderlich erachtet. Wenn Lärmschutzmaßnahmen getroffen werden, wird ein naturnah gestalteter und modellierter Wall bevorzugt. Mögliche bauliche Anlagen auf dem Platz sollen öffentlichen Nutzungen wie Café / Bürgertreff / Jugendzentrum vorbehalten sein und als kleine Einheiten realisiert werden, da eine großflächige Bebauung des Platzes mit Wohnungen strikt abgelehnt wird.

### **Generelle Anforderungen und Nutzungswünsche**

Bei der Sammlung der generellen Anforderungen und konkreten Nutzungswünsche kommt es zu interessanten Diskussionen, in denen besonders die unterschiedlichen Präferenzen und Meinungen der Generationen deutlich werden. Ein überwiegender Teil der Teilnehmenden wünscht sich eine große, möglichst sonnige und wenig verschattete Grünfläche, die ein schöner Anblick ist und zur Erholung einlädt, aber auch für temporäre Veranstaltungen zur Verfügung steht. Aufgrund der hohen Altersstruktur am Tisch wird Nutzungen wie Spiel und Bewegung relativ wenig Bedeutung beigemessen, Flächen für aktive Nutzungen wie etwa Urban Gardening werden aber gewünscht.

### **Variante ohne Lärmschutzwall**

Den Anwohnerinnen und Anwohner geht es in erster Linie um eine zusammenhängende, möglichst große und gut gestaltete Grünfläche, die durch abwechslungsreiche Vegetation gegliedert und gestaltet wird. Die Aufenthaltsqualität wäre in ihren Augen so bereits gewährleistet. Die Teilnehmenden sind der Meinung, dass ihre Nutzungswünsche allesamt ohne Wall umzusetzen wären. Es manifestiert sich die Meinung, dass die dargestellte Lärmbelastung der Variante ohne Wall nach Öffnung des Tunnels nicht realistisch ist.

### **Variante mit Lärmschutzwall**

Die positiven Auswirkungen eines Lärmschutzwalls im Hinblick auf die Aufenthaltsqualität werden ausführlich diskutiert. Ein Wall würde zur Sicherheit der Kinder beitragen und Spielflächen ermöglichen. Eine optische Beeinträchtigung könne bei entsprechender Gestaltung ausgeschlossen werden, der Ausblick vom Parkinneren auf einen begrünten Wall wird als angenehmer eingeschätzt als der Blick auf die Straße. Wenn sich die Lärmprognosen als nicht realistisch herausstellen sollten, wird die Variante ohne Wall favorisiert. Wenn durch Messungen nachgewiesen wird, dass die Lärmbelastung zu hoch ist, besteht aber auch Einvernehmen, die Option mit Wall zu modifizieren und weiterzuverfolgen. In diesem Fall wären vor allem Durchbrüche, Ausbildungen und Zugänge wichtig, um die Geschlossenheit des Walls aufzubrechen. Dahinter wären aus Sicht der Teilnehmenden alle von ihnen gewünschten Nutzungen realisierbar.

### **Variante mit moderater Randbebauung**

Die Variante mit Randbebauung hat in dieser Arbeitsgruppe zwei jüngere Fürsprecherinnen, die insbesondere die Notwendigkeit der Schaffung von Wohnraum in die Diskussion einbringen. Nach überwiegender Meinung ist dieses aber keine Option, die weiterzuverfolgen ist, da sie zu viele Nachteile in Bezug auf Verdichtung, zusätzliche Verkehrsbelastung und Minimierung der Flächen mit sich bringt. Eine Sammlung von Nutzungswünschen im Falle einer Realisierung wird von den Teilnehmenden abgelehnt.

### **Zusammenfassung und Abstimmung zentraler Botschaften**

Die Bereitschaft am Tisch, aktiv an der Gestaltung des Viertels mitzuwirken, ist hoch; die Teilnehmenden setzen sehr große Hoffnungen in die Neugestaltung der Fläche am neuen Luise-Kiesselbach-Platz. Trotz bereits zu Beginn lautstark geäußelter Ablehnung der Bebauungsvariante durch einige Anwohnerinnen lassen sich die Teilnehmenden auf eine offene Diskussion ein. Während die Variante Randbebauung also mehrheitlich abgelehnt wird, sind für alle Beteiligten die anderen beiden Optionen grundsätzlich denkbar. Die Variante ohne Wall erscheint aber am attraktivsten, weil kein Platz verloren geht, während die gewünschten Nutzungen trotzdem realisierbar scheinen. Wesentlich ist für die Teilnehmenden die Gestaltung eines attraktiven, geschützten Grünbereichs mit den gewünschten Erholungsnutzungen. Die Entstehung attraktiver Treffpunkte stellt sich für alle Beteiligten als wichtig heraus, auch wenn die Vorstellungen dazu generationsabhängig unterschiedlich sind. Jungen Leuten reicht dafür eine Picknickdecke, Ältere priorisieren z.B. eine Art Staudengarten oder die Aufstellung eines Brunnens.

## *Arbeitsgruppe 6*

### **Generelle Anforderungen und Nutzungswünsche**

Eine großzügige, harmonisch gestaltete Fläche, die als Treffpunkt einlädt oder auch temporäre Nutzungen ermöglicht, findet einhellige Zustimmung. Aktivere Nutzungen wie Spiel und Gastronomie finden viele Fürsprecherinnen und Fürsprecher. Gewünscht wird von dieser Gruppe nicht nur eine bloße Grünfläche, sondern vor allem ein lebendiger Platz, der etwa auch ein Haus der Generationen mit einem Jugendzentrum, ein Café oder einen Biergarten beherbergt. Auch eine Skaterbahn wird vorgeschlagen.

### **Variante ohne Lärmschutzwall**

Die Variante ohne Lärmschutz wird am ausführlichsten diskutiert. Die priorisierten Nutzungen Café, Jugendzentrum und Skaterbahn sind aus Sicht der Teilnehmenden auch ohne Lärmschutz realisierbar. Auch als Treffpunkt oder für temporäre Nutzungen wie Bürgerfeste wird diese Variante favorisiert, da keine räumliche Trennung erfolgt und die maximale Anzahl von Nutzungsoptionen erhalten bleibt. Die Nachteile, dass Kinderspielflächen oder Ruheinseln nicht realisierbar sind, werden in Anbetracht der Vorteile in Kauf genommen. Als Vorteile werden auch die Möglichkeit der freien Durchquerung der gesamten Fläche und die offenen Blickbeziehungen gesehen – und die Tatsache, dass keine weitere Baustelle auf die Anwohnerinnen und Anwohner zukommen würde.

### **Variante mit Lärmschutzwall**

Ein Erdwall als Lärmschutz wird eher nicht gewünscht, da die Bürger generell an der Notwendigkeit von Lärmschutz zweifeln und alle Nutzungswünsche auch ohne Lärmschutz realisierbar scheinen. Sollte dieser jedoch unumgänglich sein, wünschen die Teilnehmenden eher eine Lärmschutzinsel, eine Glaswand, einen gestalteten Wall oder eine Absenkung des gesamten Parks, sodass der Wall nicht so hoch werden muss. Dabei sind die Barrierefreiheit zu berücksichtigen und eine möglichst geringe räumliche Einschränkung. Hinter einem solchen Wall würden sich die Teilnehmenden einen lebendigen Platz wünschen, der zum Beispiel auch kleine Gastronomie-Einrichtungen wie ein Café oder eine Skaterbahn beherbergt.

### **Variante mit moderater Randbebauung**

Die Mehrheit der Teilnehmenden lehnt eine Randbebauung ab. Es wird befürchtet, dass die Gebäude die Parkfläche verschatten und eine optische Trennwirkung zur Folge haben würden. Außerdem wird von einer weiteren Beschneidung der Fläche ausgegangen, da bei einer Bebauung die Häuser eine entsprechende Erschließung und Freiflächen bekommen müssten. Zudem werden Interessenskonflikte zwischen Parknutzerinnen und Parknutzern und Bewohnerinnen und Bewohnern bezüglich des Lärms auf der Grünfläche befürchtet. Die Teilnehmenden erkennen an, dass eine Randbebauung gewisse zusätzliche Nutzungen wie einen Kindergarten ermöglichen würde und auch das gewünschte Haus der Generation dort unterkommen könnte. Wenn eine Randbebauung unvermeidbar ist, sollte diese daher Raum für diese öffentlichen Nutzungen bieten. Zudem sollte sie aus Sicht der Teilnehmenden maximal zwei Stockwerke hoch sein.

### **Zusammenfassung und Abstimmung zentraler Botschaften**

Die Stimmung unter den Teilnehmenden ist insgesamt gut und die Diskussion äußerst angeregt. Eine Randbebauung wird von den meisten Teilnehmenden von Anfang an kategorisch ausgeschlossen. Die Notwendigkeit eines Lärmschutzes wird generell angezweifelt, sowohl im Hinblick auf die von der Stadt ermittelten Zahlen, als auch in Bezug auf die Beeinträchtigung der Nutzung der Grünfläche durch Lärm. Daher ist eine Grünfläche ohne Lärmschutz die präferierte Option. Sollte ein Lärmschutz unumgänglich sein, ist dieser so verträglich wie möglich zu gestalten und keinesfalls in den vorgeschlagenen Ausmaßen.

## *Arbeitsgruppe 7*

### **Generelle Anforderungen und Nutzungswünsche**

Grundsätzlich besteht bei den Teilnehmenden der Wunsch, nach den langen Einschränkungen durch die Bauzeit einen Ort der Erholung zu schaffen, der als Treffpunkt fungiert und Aktivitäten wie Bewegung und Sport ermöglicht. Man wünscht sich eine offene Fläche, die das Gefühl von Weite vermittelt. Auch temporäre Nutzungen werden favorisiert. Es werden viele, teilweise sehr konkrete, Ideen entwickelt, etwa ein Maibaum, ein Brunnen, ein Wasserspielplatz oder ein Bürgercafé.

### **Variante ohne Lärmschutzwall**

Der Parkcharakter als offene Fläche mit einem ausgewogenen Maß an Schatten (Bäumen) und Sonne, nicht zu starker Versiegelung, viel Natur, Sitzgelegenheiten und barrierefreien Wegen wird als Argument für diese Variante herangezogen. Die offene Gestaltung dieser Variante wird gegenüber den anderen Varianten bevorzugt, da sie die Blickbeziehungen offen hält und das größtmögliche Flächenangebot vorhält. Die Einschränkungen in Bezug auf die Nutzung werden jedoch als Gegenargument diskutiert. Es wird empfohlen, alternative Möglichkeiten des Lärmschutzes über Bepflanzung oder Geländemodellierung zu prüfen, auch wenn damit evtl. nicht der gleiche Effekt wie mit einem Wall erreicht wird.

### **Variante mit Lärmschutzwall**

Die Variante Lärmschutzwall wird unter dem Aspekt der Nutzungsvielfalt positiv beurteilt. Alle gewünschten Nutzungen sind möglich, da ein ruhiger, abgeschlossener Raum entsteht, in dem kein fließender Verkehr zu hören und sehen ist. Zudem könnte der Wall Funktionen wie Rodeln oder Aussichtspunkt übernehmen. Als Nachteil wird gesehen, dass die Offenheit teilweise verloren geht und die Zugänglichkeit eingeschränkt ist. Eventuell ist eine Kombination aus Wall im Westen und Glaswand im Norden eine gute Alternative, die geprüft werden sollte.

### **Variante mit moderater Randbebauung**

Es kommt die Frage nach der tatsächlichen Breite des Hauses auf (Grundfläche plus Versorgungsfläche). Ein Experte des Planungsreferats beziffert diese auf ca. 15 Meter Grundfläche plus notwendige Freiflächen. Dies erscheint den Bürger als ein zu starker Einschnitt in eine öffentliche Grünfläche und sei nicht mehr vergleichbar mit dem Fußabdruck eines Lärmschutzwalls. Die Teilnehmenden sind danach entschieden gegen eine Bebauung des Luise-Kiesselbach-Platzes. Dadurch werde die Öffentlichkeit des Parks gestört, die Grünfläche kleiner und die Verschattung besonders am Abend zu stark. Eine ernsthafte Diskussion der gewünschten Nutzungen im Falle einer Realisierung dieser Variante findet nicht statt. Konkret werden nur eine Hundewiese, ein Brunnen und öffentliche WCs genannt.

### **Zusammenfassung und Abstimmung zentraler Botschaften**

Die Diskussion ist offen und die Teilnehmenden setzen sich fundiert mit den unterschiedlichen Optionen auseinander. Anfangs wird der Lärmschutz kritisch gesehen und die Option ohne Lärmschutz für gut befunden. Dies ändert sich im Laufe der Diskussion jedoch und die Variante mit Lärmschutz wird schließlich von allen unterstützt, insbesondere mit einem Erdwall an der Westseite in Kombination mit einer transparenten Glaswand im Norden. Dies soll die historischen Sichtachsen wahren und den Platz zu einem gefühlten Zentrum werden lassen. Dafür sind genügend Zugänge an allen Seiten nötig. Der Bebauung können einige Teilnehmende durchaus etwas abgewinnen, insofern sie innovativ geplant werde und die Nutzung als Mehrgenerationenhaus, sozialer Treffpunkt und Stadtteilzentrum mit Bibliothek u.a. feststehe. Da dies im weiteren Verfahren aber nicht gesichert sei, wird die Option Bebauung trotzdem nicht unterstützt. Die Teilnehmenden empfehlen dem Stadtrat die „historische Chance“ für eine vorbildliche Grünfläche, die Erholung und Natur ins Viertel bringt, zu nutzen.

## *Zusammenfassung im Plenum*

Die Moderatorinnen bedanken sich für die konstruktive und engagierte Diskussion an den Arbeitstischen. Es sei deutlich geworden, wie wichtig allen Teilnehmenden die Möglichkeit der Mitwirkung und Beteiligung sei.

Die an den Arbeitstischen formulierten Anforderungen und Nutzungswünsche variieren – unter anderem bedingt durch die Spannweite der Altersstruktur der Diskutierenden. Generell lässt sich jedoch zusammenfassen, dass von allen eine zusammenhängende, gut gestaltete Grünfläche gewünscht ist, die unterschiedliche Nutzungsmöglichkeiten eröffnet. Über Bänke und Bepflanzung soll eine hohe Aufenthaltsqualität geschaffen werden. Der Park soll als Treffpunkt für die Anwohnerinnen und Anwohner dienen, die Angebote sind entsprechend auszurichten. Die Ideen reichen vom Maibaum über einen Pavillon als Bürgertreff bis zu Spielangeboten für Kinder und Erwachsene. Gastronomie wird vorrangig als temporäre Nutzung für wünschenswert gehalten.

Eine wesentliche Forderung ist die gute Verbindung und Durchlässigkeit vom Straßenraum in den Park. Unter diesem Aspekt wird die Variante ohne Wall begrüßt und die Variante „Lärmschutzwall“ kritisch gesehen. Es wird eine Barriere-Wirkung und Verbauung der Blickbeziehungen gefürchtet. Zudem ist bei der dargestellten Ausdehnung des Lärmschutzwalls mit einer deutlichen Einschränkung des zur Verfügung stehenden Parkgeländes auszugehen. Grundsätzlich in Frage gestellt werden in diesem Kontext die vorhandenen Analysen in Bezug auf die zukünftige Verkehrsbelastung.

Argument für einen Lärmschutz ist die Erhöhung der Aufenthaltsqualität, verbunden mit verbesserten Nutzungsoptionen wie Kinderspielplatz und Ruhebereichen. Die Fürsprecher dieser Variante plädieren dafür, den Lärmschutz gestalterisch in die Planung einzubeziehen und Möglichkeiten zu entwickeln, die weniger raumgreifend sind.

Die nochmalige Vorstellung und Diskussion der Variante „moderate Randbebauung“ wird im Rahmen des Bürgerdialogs an den Tischen ganz überwiegend kritisiert, da eine ablehnende Haltung dieser Lösung bereits in früheren Phasen der Bürgerbeteiligung formuliert worden war. Neben der in Renderings dargestellten Höhe und Ausdehnung der vorgestellten Bebauungsvariante werden folgende Gegenargumente vorgebracht: Die Angst vor weiterer Verdichtung im Stadtviertel und die damit verbundene zusätzliche Verkehrsbelastung, weitere Bautätigkeiten nach Abschluss des Tunnelbaus, Interessenskonflikte bei der Parknutzung zwischen den potenziellen Anwohnern und anderen Parknutzern, sowie die zusätzliche Versiegelung von Freiflächen. Für viele Teilnehmende war die Verhinderung der Randbebauung wesentliche Motivation zur Teilnahme an dem Bürgerdialog. Die Variante fand demzufolge im Rahmen der Veranstaltung nur wenige Fürsprecher, die das Potenzial der Schaffung zusätzlichen Wohnraums für wesentlich hielten, jedoch klarere Informationen zu Nutzungsoptionen (Gewerbe, gefördertes Wohnen oder freifinanziertes Wohnen) vermissten. Als Ergebnis lässt sich zusammenfassen, dass die Variante „moderate Randbebauung“ ganz überwiegend abgelehnt wird und hohes Konfliktpotenzial beinhaltet.

Für die beiden Varianten „Grünfläche ohne Lärmschutzwall“ und „Grünfläche mit Lärmschutzwall“ gibt es keine eindeutige Präferenz. Die Umsetzung der meisten Nutzungsvorschläge wird auch ohne Lärmschutz bei entsprechender Gestaltung und Abgrenzung des Straßenraums durch Begrünung für realisierbar gehalten. In Hinblick auf die zukünftige Lärmbelastung wird mehrheitlich eine Messung nach Öffnung des Tunnels vorgeschlagen, um auf dieser Grundlage über die Notwendigkeit eines Lärmschutzes zu entscheiden. Falls sich die Notwendigkeit des Lärmschutzes auf dieser Grundlage bestätigt, soll eine verträglichere, weniger raumgreifende Lösung als die vorgestellte Variante entwickelt werden und als gestalterisches Element in den Park integriert werden. Auch diese Lösung würde nach aktuellem Diskussionsstand Zustimmung finden.

## b) Zweiter Bürgerdialog am 17.06.2015

Die folgenden Kurzprotokolle geben die wesentlichen Ergebnisse jedes Arbeitstisches wieder. Für Details kann die Tabelle im Anhang konsultiert werden.

### *Arbeitsgruppe 1*

#### **Generelle Anforderungen und Nutzungswünsche**

Die Teilnehmenden wünschen sich eine möglichst umfassende Nutzung des Areals als Park- und Grünfläche, die allgemein der Naherholung dienen soll. Die Wünsche zur Nutzung des Platzes sind recht heterogen: Die Älteren wünschen sich vor allem viel Grün in Form von Bäumen, Sträuchern, Hecken und Blumenbeeten und schlagen auch die Reaktivierung des alten Baumbestandes vor. Die Jüngeren sprechen sich mehrheitlich für eine Nutzung durch Kinder und Jugendliche in Form von Spiel- und Erlebnisplätzen aus. Sie bringen ein Wasserspiel, einen Gemeindegarten und ein Café ins Spiel.

#### **Variante ohne Lärmschutzwall**

Die Teilnehmenden wünschen sich vor allem neue Gutachten zur Verkehrs-, Luft- und Lärmsituation an der Oberfläche, wenn der Tunnel eröffnet und von den Autofahrerinnen und Autofahrern angenommen worden ist. Es wird bezweifelt, dass überhaupt ein Wall oder eine Lärmschutzwand notwendig sein werden. Attraktiv bei dieser Variante erscheinen vor allem die niedrigeren Kosten und dass der größtmögliche Platz entsteht. Bei einer Realisierung dieser Variante wünschen sich die Teilnehmenden vor allem etwas lärmintensivere Nutzungen wie ein Fußballfeld und ein Wasserspiel, können sich aber auch – in entsprechend gestalteten Ruhezeiten – Sitzgelegenheiten vorstellen.

#### **Variante mit Lärmschutzwall**

Die vorgeschlagene Variante des Lärmschutzwalls wird sehr kritisch, vor allem als zu hoch und zu raumgreifend beurteilt. Im Fall der Realisierung dieser Variante sollte der Wall modelliert und nicht als starre Wand oder durchgehende Aufschüttung realisiert werden. In den Augen der Teilnehmenden wären alle der von ihnen gewünschten Nutzungen hier möglich. Im Gegensatz zur Variante ohne Lärmschutz wären zudem auch Picknickflächen und eine Liegewiese wünschenswert.

#### **Variante mit moderater Randbebauung**

Im Gegensatz zum ersten Bürgerdialog stehen die Teilnehmenden einer Bebauung generell offen gegenüber und boykottieren diese Option nicht per se, als entscheidend wird jedoch die Art der Nutzung empfunden – auch, damit mögliche Konflikte zwischen Bewohnern und Anwohnern nicht überhand nehmen und die gemeinsame Nutzung der Fläche unmöglich machen. Gewünscht wird vor allem bezahlbarer Wohnraum, auch für die kommenden Generationen. Neben Wohnen sollten aus Sicht der Teilnehmenden unbedingt auch ein Kindergarten sowie ein Quartierstreffpunkt in das Gebäude integriert werden.

#### **Zusammenfassung und Abstimmung zentraler Botschaften**

Der Aspekt der Nachhaltigkeit und der Blick auf die kommenden Generationen spielt eine große Rolle in der Diskussion. Wichtig ist den Teilnehmenden auch eine Neubewertung der Verkehrs-, Lärm- und Luftsituation sobald der Tunnel fertiggestellt und die Begrünung der Oberfläche vollzogen ist (Notwendigkeitsprüfung für weiteren Lärmschutz). Es gibt keine eindeutige Präferenz für eine der vorgestellten Planungsvarianten. Die Platzgestaltung soll sich – unabhängig davon, welche Variante letztendlich umgesetzt wird – vor allem an der Schaffung eines Quartierstreffpunkts orientieren, wobei gleichzeitig möglichst viel flexibel nutzbare Grünfläche erhalten bleiben soll. Auch die Diskussion über die vorgeschlagene Randbebauung wird nicht per se abgelehnt. Für die Teilnehmenden ist in der Bebauungsvariante jedoch entscheidend, welche Nutzungen in einem möglichen Gebäude realisiert werden sollen und sprechen sich eindeutig gegen hochpreisigen Wohnraum aus.

## Arbeitsgruppe 2

### **Generelle Anforderungen und Nutzungswünsche**

Die Teilnehmenden wünschen sich eine Fläche, auf der vor allem aktive Nutzungen wie Bewegung, Spiel und Sport möglich sind und die als Treffpunkt fungiert. Auch für temporäre Nutzungen soll die Fläche grundsätzlich offen stehen. Konkret nennen die Teilnehmenden ein Jugendzentrum, dessen Räume auch für private Veranstaltungen angemietet werden können, einen Spiel- und Skate-Platz sowie öffentliche Toiletten.

### **Variante ohne Lärmschutzwall**

Die Teilnehmenden diskutieren die Nutzungsmöglichkeiten ohne Lärmschutzwand sehr ausführlich. Die gewünschten Nutzungen „Treffpunkt“ und „freie Bewegungsfläche für Spiel und Sport“ werden für realisierbar gehalten, ohne großen Einschränkungen zu unterliegen. Zudem gewährleistet diese Variante die größte Offenheit und Durchlässigkeit in Bezug auf Sichtbeziehungen und Integration in das Quartier.

### **Variante mit Lärmschutzwall**

Ein partieller Lärmschutz wird als optimale Lösung gesehen, wenn es darum geht, einen gewissen Lärmschutz für Teilbereiche zu erreichen und damit die Aufenthaltsqualität zu erhöhen. Die Integration in die Gesamtgestaltung ist maßgeblich für die Akzeptanz dieser Variante. Ein durchgehender Wall wie vorgeschlagen wird als zu große Trennung vom restlichen Quartier empfunden. Im Falle einer Realisierung scheinen alle der gewünschten Nutzungen möglich; ein durch einen partiellen Lärm- und Sichtschutz ausgestatteter Spielplatz käme noch hinzu.

### **Variante mit moderater Randbebauung**

Die Teilnehmenden stehen dieser Variante mehrheitlich sehr ablehnend gegenüber. Zum einen wird diese Variante als unschön, als störender Fremdkörper empfunden. Zum anderen wird betont, dass neue Bewohnerinnen und Bewohner die Infrastruktur in der Gegend um den Luise-Kiesselbach-Platz zusätzlich belasten würden (Kindergartenplätze, Schulplätze, Parkplätze, usw.). Es herrscht die Meinung vor, dass durch die Bebauung kaum eine der gewünschten Nutzungen noch realisierbar wäre bzw. die Teilnehmenden bezweifeln, dass diese dann noch angenommen werden würden. Eine Diskussion von gewünschten Nutzungen im Falle einer Realisierung wird aus diesem Grund von den Teilnehmenden abgelehnt.

### **Zusammenfassung und Abstimmung zentraler Botschaften**

Allgemein zeigen die Teilnehmenden sehr reges Interesse an dem Thema und bringen sich durch eigene Ideen und Vorschläge aktiv ein. Sie bewerten die ganze Veranstaltung in ihrem Umfang und Ausmaß zwar als sehr positiv, befürchten aber, dass die Ergebnisse solcher Bürgerdialoge – also die Wünsche der Bürgerinnen und Bürger – bei der finalen Entscheidung dann doch nicht berücksichtigt werden. Die Teilnehmenden sind größtenteils gegen eine Variante mit Bebauung. Gewünscht wird mehrheitlich kein großer Lärmschutzwall und eine damit einhergehende Abschottung, sondern eine freie, offene Grünfläche für jegliche gewünschte Nutzung mit der Möglichkeit, durch Geländemodellierung lärmgeschützte Bereiche zu schaffen - z.B. für Kinderspielplätze.

## Arbeitsgruppe 3

### **Generelle Anforderungen und Nutzungswünsche**

Der Gruppe ist es sehr wichtig, dass die Aspekte Lebensqualität des Quartiers und Stadtbildpflege genügend berücksichtigt werden. Für Anwohnerinnen und Anwohner sowie die Nutzerinnen und Nutzer der Grünfläche soll diese vor allem ein schöner Anblick sein und ein Ort, an dem man sich aufgrund der guten Luftqualität und der sonnigen Lage gerne aufhält. Sowohl Spiel als auch Erholung auf Bänken und an einem Brunnen sollen möglich sein.

### **Variante ohne Lärmschutz**

Die Teilnehmenden wünschen sich auf dem Luise-Kiesselbach-Platz möglichst viel Raum und eine freie Fläche, die Spielmöglichkeiten anbietet und darüber hinaus als Treffpunkt dient. Bänke und Einrichtungen wie Brunnen, Grillplatz oder auch eine Marktfläche sollen diesen Charakter unterstützen. Die Variante ohne Lärmschutz ermöglicht aus Sicht der Teilnehmenden all diese Nutzungen. Als Nachteil wird vor allem der Blick auf den Verkehr genannt.

### **Variante mit Lärmschutzwall**

Es wird angezweifelt, dass die vorgestellten Berechnungen für die Verkehrsbelastung aus dem Jahr 1998 übertragen werden können, da sich sowohl Verkehrsaufkommen, als auch Lautstärke der Autos verändert haben. Daher wollen die Teilnehmenden die tatsächliche Lärmbelastung abwarten. Falls es zu laut sein sollte, kann ein Lärmschutz nachgerüstet werden. In diesem Fall zieht die Gruppe einen interessant gestalteten Wall, eine Lärmschutzwand oder eine Kombination aus beidem einer Randbebauung vor. Außer dass durch einen solchen Wall Fläche verloren gehen würde, scheinen alle gewünschten Nutzungen auch bei dieser Variante realisierbar. Hinzu kommt, dass der Wall aus Sicht der Teilnehmenden zum Park hin als Liege- und Rodelfläche genutzt werden könnte.

### **Variante mit moderater Randbebauung**

Die Variante mit einer moderaten Randbebauung zieht niemand unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern in Erwägung, deshalb kommt dazu keine Sammlung von Nutzungswünschen im Falle einer Realisierung zustande. Primäre Gründe für die pauschale Ablehnung sind die zu erwartende starke Verschattung des Areals sowie die stark dezimierte Aufenthaltsqualität für nicht direkt an der Fläche wohnende Bürgerinnen und Bürger, da man den direkten Anwohnern quasi „im Vorgarten“ sitzen würde. Die Teilnehmenden geben auch zu bedenken, dass eine Bebauung der Fläche der Leitlinie der Landeshauptstadt, Grünflächen zu fördern, widersprechen würde.

### **Zusammenfassung und Abstimmung zentraler Empfehlungen**

Es besteht insgesamt wenig Diskussionsbereitschaft bezüglich der Variante mit moderater Randbebauung, da mit ihr wesentliche Beeinträchtigungen in Bezug auf Gestaltung und Nutzbarkeit gesehen werden. Die Ästhetik der Variante mit Lärmschutz ist umstritten. Während die einen ein beklemmendes Kesselgefühl wie an einer Autobahn oder Bahnstrecke fürchten, können andere sich vorstellen, dass ein Wall ein ästhetischer Gewinn sein könnte. Vor allem die Eltern können dem Wall Positives abgewinnen, da er den Platz für Kinder sicherer und besser nutzbar machen würde. Die überwiegende Anzahl der Teilnehmenden ist jedoch auch am Ende der Tischphase eindeutig für die Variante ohne Lärmschutzwall.

## *Arbeitsgruppe 4*

### **Generelle Anforderungen und Nutzungswünsche**

Aus Sicht der Teilnehmenden soll der zukünftige Luise-Kiesselbach-Platz vor allem ein identitätsstiftender Ort sein, an dem man sich auch aufgrund seiner hochwertigen Ästhetik gerne aufhält. Erholung und Ruhe sind den Teilnehmenden wichtiger als Bewegung, Spiel und Sport. Konkret wünscht man sich folgerichtig vor allem einen Brunnen, einen Liegehügel und eine schöne Bepflanzung, gerne auch in Form eines Kräutergartens. Eine Statue, die Luise Kiesselbach zeigt, könnte die Identifikation mit dem Ort erhöhen.

### **Variante ohne Lärmschutzwall**

Es wird anerkannt, dass Nutzungen wie Erholung und Ruhe ohne Lärmschutz voraussichtlich kaum sinnvoll in die Parkflächen zu integrieren sind. Der große Vorteil der Variante ohne Lärmschutz wird in der besseren städtebaulichen Integration sowie dem Erhalt der freien Blick- und Wegebeziehungen gesehen. Vorgeschlagene temporäre Nutzungen wie Feste und kleinere Märkte lassen sich auch ohne Lärmschutz umsetzen.

### **Variante mit Lärmschutzwall**

Die Variante mit Lärmschutz wird gleichberechtigt neben der Variante ohne Lärmschutz diskutiert, da auch mit ihr alle der gewünschten Nutzungen möglich erscheinen. Es wird vorgeschlagen, den Wall generell niedriger zu machen, um Blickbeziehungen zu erhalten und einen geringeren Flächenverbrauch am Fußpunkt des Walls zu generieren und dennoch einen gewissen Lärmschutz zu erreichen. Ein weiterer Vorschlag ist, den Wall nur in besonders lärmbelasteten Bereichen (Kreuzungspunkte) auf fünf Meter zu erhöhen. Durch Durchgänge, Treppen und Übergänge könnte die Wirkung des Walls als Barriere vermindert werden.

### **Variante mit moderater Randbebauung**

Eine Randbebauung wird nicht gewünscht. Sollte diese jedoch unumgänglich sein, sprechen sich die Teilnehmenden für eine aufgelockerte, weniger hohe Bebauung aus, die Durchgänge und Sichtbeziehungen ermöglicht. Als primäre Nutzung der Bebauung wird ein Studierendenwohnheim vorgeschlagen, da Studierende aus Sicht der Teilnehmenden wenig lärmempfindlich seien.

### **Zusammenfassung und Abstimmung zentraler Botschaften**

Einzelne Teilnehmende zeigen sich zu Beginn verärgert, dass erneut eine Variante mit Randbebauung vorgestellt wird, nachdem diese bereits in der Versammlung des Bezirksausschusses abgelehnt wurde. Andere Teilnehmende loben die gute Vorbereitung der Veranstaltung und die Möglichkeit, Wünsche und Vorschläge einzubringen. Die Teilnehmenden wünschen sich für den Luise-Kiesselbach-Platz eine harmonische Gestaltung, die eine positive Identität generiert und in erster Linie Flächen für Erholung, Ruhe und nachgeordnet auch für temporäre Nutzungen wie Feste oder Märkte Platz bietet. Das Altenheim St. Josef wird als identitätsstiftend wahrgenommen, die Blickbeziehungen hierzu sollen – egal bei welcher Variante – besonders berücksichtigt werden. Für die Teilnehmenden sind sowohl die Variante „Grünfläche ohne Lärmschutz“ als auch die Variante „Grünfläche mit Lärmschutzwall“ vorstellbar, die Variante mit Lärmschutz wird leicht präferiert. Die Teilnehmenden wünschen sich – sollte der Wall realisiert werden – eine topographische Gestaltung des Walls und die Einbeziehung in die landschaftliche Gestaltung der Grünfläche. Eine Randbebauung wird in der vorgeschlagenen Größe und Ausdehnung abgelehnt.

## *Arbeitsgruppe 5*

### **Generelle Anforderungen und Nutzungswünsche**

Die Teilnehmenden konzentrieren sich auf die Diskussion von grundlegenden Ideen und Nutzungsoptionen, um die gestaltgebenden Eckpunkte zu definieren. Sie möchten keine Nutzungen von vornherein ausschließen. Sie plädieren dafür, den räumlichen Zusammenhang des Platzes sowie die Wahrung der Blickbeziehungen bei der Planung besonders zu beachten, insbesondere wenn es um die Gestaltung eines Lärmschutzes geht. Grundsätzlich wünschen sich die Teilnehmenden eher Flächen für Erholung und Ruhe als für Spiel, temporäre Nutzungen oder Gastronomie. Sie wünschen sich eine möglichst offene Fläche mit Variationen in der Topographie, die das Viertel zusammenhält.

### **Variante ohne Lärmschutzwall**

Die Teilnehmenden wünschen sich in erster Linie eine offene, freie Fläche mit Treffpunkten und Nutzungsoptionen, die nicht zu stark vordefiniert sind. In diese Fläche sollen die eingelagerten Brunnen wieder integriert werden, ggf. könnte eine Art Pavillon als geschützter Ort entstehen. Sie sehen den Platz als „städtischen Platz“, der als absolute Ruhezone ohnehin ungeeignet ist und von daher nicht unbedingt einen Lärmschutz benötigt. In dieser Hinsicht erscheint ihnen diese Variante ideal.

### **Variante mit Lärmschutzwall**

Die Diskussion der Variante Lärmschutzwall verläuft kontrovers. Während sich einige dadurch mehr Aufenthaltsqualität erhoffen und die schallabsorbierende Wirkung des Walls in der vorgeschlagenen Dimension als Vorteil hervorheben, kritisieren andere die Dimension und stellen deren Notwendigkeit in Frage. Im Laufe der Diskussion findet der Wall mehrheitlich Zuspruch unter der Prämisse einer Geländemodellierung mit guter Zugänglichkeit sowie nötiger Durchlässigkeit. In diesem Kontext wird jedoch auch die Variante „Lärmschutzwand“ diskutiert, die einen deutlich geringeren Flächenverbrauch hätte, sowie eine räumliche und u.U. auch schalltechnisch wirksame Fassung des Platzes durch Bepflanzung. Auch sie wäre für die Teilnehmenden eine attraktive Alternative. Wenn nicht zu viel Platz verloren geht, scheinen auch bei der Variante Lärmschutz alle genannten Wünsche realisierbar.

### **Variante mit moderater Randbebauung**

Die Teilnehmenden äußern ihre erheblichen Bedenken zu diesem Vorschlag und lehnen eine weiterführende Diskussion, darunter auch eine Sammlung von Nutzungswünschen im Falle einer Realisierung, ab.

### **Zusammenfassung und Abstimmung zentraler Botschaften**

Die Teilnehmenden wollen sich nicht pauschal für eine der beiden Varianten mit oder ohne Lärmschutz entscheiden. Sie plädieren für eine offene Gestaltung, die evtl. in Bezug auf den Lärmschutz „nachgerüstet“ werden könnte. Man wünscht sich einen luftigen, gut zugänglichen und möglichst schnell herstellbaren Freibereich, der die Funktionen des Platzes vor Tunnelbau – mit erweiterten Nutzungsoptionen als Treffpunkt, wie z.B. einem Pavillon – wieder aufnimmt.

## Arbeitsgruppe 6

### **Generelle Anforderungen und Nutzungswünsche**

Als wesentlicher Faktor wird in der Diskussion um die zukünftige Nutzung der Fläche die Wahrung der Interessen der Bewohnerinnen und Bewohner des anliegenden Altenstifts gesehen, insbesondere in Bezug auf Zugänglichkeit und Barrierefreiheit. Auch die Belange und Interessen künftiger Generationen haben in der Diskussion einen hohen Stellenwert. Aktive Nutzungen wie Bewegung und Sport, die Bereitstellung der Fläche für temporäre Veranstaltungen finden an diesem Tisch sogar noch mehr Fürsprecherinnen und Fürsprecher als Nutzungen wie „Ruhe“ und „Treffpunkt“. An konkreten Wünschen werden ein Rosen- und ein Blindengarten, ein Bürgerhaus mit Bücherschrank, eine Skaterbahn und ein Bauernmarkt vorgebracht.

### **Variante ohne Lärmschutzwall**

Die Teilnehmenden wünschen mehrheitlich, dass die Grünfläche vorerst ohne Lärmschutz bleibt, sodass Erfahrungen gesammelt werden können. Nutzungsoptionen wie Spieleinrichtungen und temporäre Märkte sind aus Sicht der Teilnehmenden auch ohne Lärmschutz unterzubringen. Die Teilnehmenden würden im Falle der Realisierung dieser Variante akzeptieren, dass lärmgeschützte Nutzungen wie Kinderspiel auf der Fläche nicht möglich wären.

### **Variante mit Lärmschutzwall**

Die Teilnehmenden stellen die vorgestellten Lärmprognosen in Frage und plädieren dafür, „erst einmal abzuwarten“. Sollten neue Messungen ergeben, dass ein Lärmschutz benötigt wird, so soll dieser insbesondere eine gute Durchlässigkeit, z.B. über versetzt angeordnete Zugänge, gewährleisten. Grundsätzlich erscheinen auch im Falle einer Realisierung alle gewünschten Nutzungen möglich – sofern nicht zu viel Fläche durch einen Lärmschutz verloren geht.

### **Variante mit moderater Randbebauung**

Über die Variante mit der Randbebauung wird äußerst knapp diskutiert, da diese von den Teilnehmenden bereits zu Beginn der Tischphase ausgeschlossen wurde. Eine Sammlung von Nutzungswünschen im Falle einer Realisierung wird verweigert. Die Teilnehmenden bitten zu Protokoll zu nehmen, dass sie eine Bebauung kategorisch ablehnen.

### **Zusammenfassung und Abstimmung zentraler Botschaften**

Die Teilnehmenden sehen die Freifläche in erster Linie als Erholungsfläche, in die auch Spieleinrichtungen für Kinder und Jugendliche integriert werden könnten. Darüber hinaus werden temporäre Einrichtungen wie Bauernmärkte favorisiert. Diese Nutzungen sind nach Einschätzung der Teilnehmenden auch ohne Lärmschutz umsetzbar. Die Variante mit Lärmschutz wird hauptsächlich dahingehend diskutiert, wie der Lärmschutz ggf. aussehen sollte. Sie sind sich darin einig, dass der vorgeschlagene „L“-förmige Lärmschutz nicht notwendig sei und plädieren für eine Variante, die aus Hügeln, ggf. mit Glaszwischenräumen, besteht. Die Empfehlung der Teilnehmenden ist, abzuwarten, wie die Grünfläche ohne Lärmschutz angenommen wird und, sollte dies nicht möglich sein, eine in die Parkgestaltung integrierte Hügelvariante des Lärmschutzwalls umzusetzen. Eine mögliche Bebauung wird abgelehnt.

## Arbeitsgruppe 7

### **Generelle Anforderungen und Nutzungswünsche**

Die Anwohnerinnen und Anwohner wünschen sich einen Treffpunkt, einen Ort der Begegnung für Jung und Alt im Viertel. Ihnen ist eine urbane Mitte wichtig, die auch als Eingangstor nach München repräsentativ ist. Die Teilnehmenden wünschen sich die Kombination einer ruhigen Grünfläche, die ein „Parkgefühl“ und Weite vermittelt und zu einem belebten Treffpunkt für das Viertel wird. Das beinhaltet Infrastruktur für Markt und Feste sowie für bürgerschaftliches Engagement. Die Zugänglichkeit des neuen Zentrums Luise-Kiesselbach-Platz ist ihnen sehr wichtig. Für die eher aktiveren Nutzungen wünschen sich die Teilnehmenden etwa Tischtennisplatten, ein Schachspiel, verschiebbare Fußballtore und einen Wasserspielplatz.

### **Variante ohne Lärmschutz**

Eine Variante ohne Lärmschutz wird von den Diskutierenden in Hinblick auf die Nutzungsmöglichkeiten sehr kritisch beurteilt. Die Gefahr bestehe, dass die Fläche zu einer reinen Hundewiese verkomme, die ansonsten ungenutzt bleibe. Im Falle einer Realisierung können sich die Teilnehmenden vor allem ein Café und einen Tanzpavillon vorstellen. Sie plädieren aber fast einhellig für einen lärmgeschützten Platz.

### **Variante mit Lärmschutz**

Auch die Variante Lärmschutzwall wird als nicht adäquat eingestuft, da der Wall trotz hohem Flächenverbrauch keine weiteren Nutzungsmöglichkeiten eröffnet. Im Falle der Realisierung des Walls wünschen sich die Teilnehmenden die von ihnen gesammelten Nutzungen. Die Diskussion entwickelt sich aber schnell zu der Variante „moderate Randbebauung“, da hier vielfältige Potenziale gesehen werden.

### **Variante mit moderater Randbebauung**

Es wird eine punktuelle Bebauung zur Verbesserung der Infrastruktur im Viertel (z.B. Kulturbürgerhaus an der Kreuzung im Norden /Jugendzentrum im Süden) vorgeschlagen; diese Randbebauung sollte in einen landschaftlichen Lärmschutz integriert werden und keine fünf Geschosse umfassen, sondern maximal drei. Das Ziel, einen belebten Treffpunkt für das Viertel zu schaffen, werde durch eine Randbebauung mit Café, Jugendzentrum, KiTa, Kulturbürgerhaus oder Nachbarschaftstreff, etc. greifbarer. Dadurch gewinne auch die Grünfläche, da die ansässigen Institutionen und die Infrastruktur zur Belebung des Parks beitragen könnten. Die Teilnehmenden betonen, dass sie keine Wohnbebauung wünschen und dass die Bebauung nur geringfügig sein solle. Zudem solle sie ästhetisch ansprechend und modern sein – eine kreative Lösung, die ein städtebauliches und architektonisches Zeichen setzt. Sie regen einen Architektenwettbewerb an.

### **Zusammenfassung und Abstimmung zentraler Botschaften**

Die Stimmung am Tisch ist konstruktiv und positiv; es herrscht großes Interesse, Vorschläge einzubringen. Der Lärmschutz wird von allen bejaht. Eine Randbebauung mit urbaner Infrastruktur für die Allgemeinheit findet große Zustimmung. Die Teilnehmenden schlagen eine partielle Randbebauung in Kombination mit einem Lärmschutz aus einem kupierten Erdwall, einer Glaswand oder einer begrünten Wand vor.

## *Zusammenfassung im Plenum*

Die Moderatorinnen weisen darauf hin, dass sich die Ergebnisse des zweiten Bürgerdialogs weitgehend mit den Ergebnissen der ersten Veranstaltung decken, jedoch einige wichtige Unterschiede existieren. Von einigen Tischrunden wird die Variante „moderate Randbebauung“ im Gegensatz zur ersten Veranstaltung nämlich nicht grundsätzlich abgelehnt, sondern findet Fürsprecherinnen und Fürsprecher. Maßgabe dabei ist jedoch, dass die Bebauung auch Infrastruktureinrichtungen aufnimmt, die dem Quartier zugutekommen und zudem Wohnraum geschaffen wird. Die vorgestellte Fünfgeschossigkeit des Baukörpers wird jedoch auch von den Fürsprecherinnen und Fürsprechern nicht als für den Standort angemessen gehalten.

Die Priorisierung gewünschter Nutzungen ergibt ein relativ breites Spektrum. Einigkeit besteht in der Aussage, dass die Identität des Standortes mit dem Blick auf das Altenstift sowie einer frei nutzbaren Grünfläche als Quartierstreffpunkt gewahrt werden muss. Der städtebauliche Aspekt spielte in den Diskussionen eine größere Rolle als in der ersten Veranstaltung. Darüber hinaus werden Nutzungen wie temporäre Märkte, freie Spielflächen und Orte, die sich als Treffpunkt eignen, priorisiert.

Die Variante ohne Lärmschutz wird gleichberechtigt mit der Variante Lärmschutzwall diskutiert. Die überwiegende Tendenz in dieser Veranstaltung liegt aber auch dieses Mal auf der Empfehlung: Modifizierter Lärmschutzwall, integriert in die Gesamtanlage, unter der Voraussetzung, dass sich die – von zahlreichen Teilnehmenden angezweifelte – Lärmprognosen bewahrheiten.

## **6. Ausblick auf das weitere Verfahren**

Der Leiter der Hauptabteilung Gartenbau im Baureferat bedankt sich bei den Teilnehmenden für ihr Interesse und ihr konstruktives Engagement. Welche Variante auf dem Luise-Kiesselbach-Platz schließlich realisiert wird, entscheidet der Stadtrat. Die Ergebnisse des Bürgerdialogs wurden protokolliert, werden zusammengefasst und bilden die Grundlage für die Beschlussvorlage des Baureferats. Im Anschluss an die Entscheidung des Stadtrates wird im Falle einer Bebauung ein Bebauungsplanverfahren oder bei Entscheidung für eine Grünfläche ohne Bebauung ein Planungsverfahren durchgeführt werden.

## **V. Fazit**

Die Resonanz auf die Einladung zum Bürgerdialog sowie das Engagement der Teilnehmenden in den Diskussionen an den Tischen zeugen von der Bedeutung des Luise-Kiesselbach-Platzes für die Anwohnenden und deren Interesse an der Gestaltung ihres Lebensumfeldes. Wenig überraschend kam denn auch ein überwiegender Teil aus dem unmittelbaren Umfeld des Platzes. Der Schwerpunkt der Altersstruktur lag bei einem Alter zwischen 45 und 60 Jahren, männliche und weibliche Teilnehmende waren etwa gleich stark vertreten.

Die einführenden Präsentationen wurden als informativ eingestuft, wobei es vereinzelt Kritik an der Darstellungsweise der Visualisierungen gab (z.B. unrealistisch in Bezug auf Schattenwurf und Freihaltung der Sichtachsen, das Gebäude wurde vornehmlich von seiner schmalsten Seite gezeigt, extrem schematische und wenig attraktive Darstellung des Gebäudes). Die in Karten dargestellten Lärmprognosen nach Tunnelöffnung wurden angezweifelt. Es wurde eine Verkehrszählung und Lärmmessung nach Eröffnung des Luise-Kiesselbach-Tunnels angeregt.

Der Luise-Kiesselbach-Platz wurde als städtischer Platz beschrieben, der für Nutzungen wie Kleinkinderspielplätze und Ruheinseln weniger geeignet sei. Eine ansprechende Gestaltung mit Bäumen, Rasenflächen und harmonischer Gliederung, die flexible Nutzungen wie freies Spiel und temporäre Märkte zulassen würde, schien dem überwiegenden Teil der Diskutanten angemessen. Die gewünschte Funktion als Quartierstreffpunkt könne durch einfache bauliche Einrichtungen wie Pavillons oder besondere Orte, wie z.B. mit einem Maibaum, verstärkt werden.

Die Umsetzung der meisten Nutzungsvorschläge wurde auch ohne Lärmschutz bei entsprechender Gestaltung und Abgrenzung des Straßenraums durch Begrünung für realisierbar gehalten. Diese Einschätzung basierte jedoch in erster Linie auf der Annahme, dass die dargestellten Lärmprognosen sich als unrealistisch herausstellen.

Unter städtebaulichen Aspekten wurde der Lärmschutzwall in der vorgeschlagenen L-förmigen Anordnung mit einer Höhe von 5 Metern als ungeeignet eingestuft, da er die Sichtachsen störe und den Park einkessele. Zudem seien die Querungsmöglichkeiten und die Zugänglichkeit dadurch erschwert. Um einen gewissen Lärmschutz zu erreichen, wurde eine Geländemodellierung als Option für den Fall des Eintretens der prognostizierten Lärmbelastung vorgeschlagen. Dadurch könnten einzelne Bereiche geschützt werden und der Park würde einen besonderen Charakter bekommen. Wesentlich für die Umsetzung dieser Variante sei der Erhalt der Sichtachsen und der Durchlässigkeit zum Stadtraum. Eine so gestaltete Parkfläche würde bei entsprechender Umsetzung bei den Bürgerinnen und Bürgern mehrheitlich hohe Akzeptanz finden.

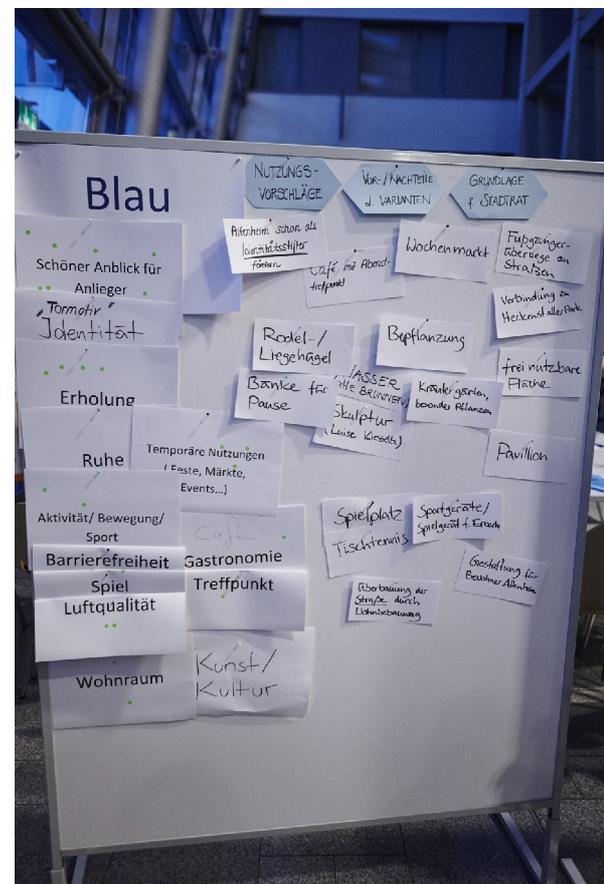
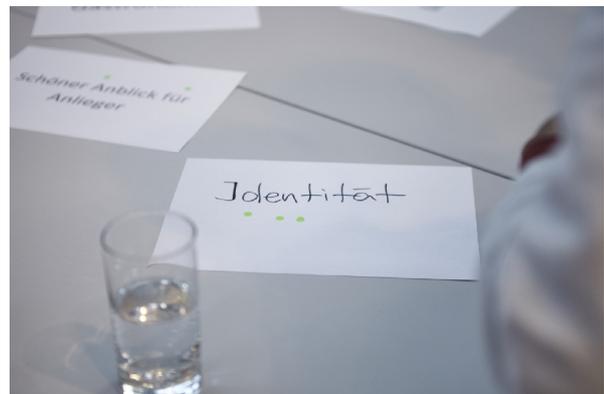
Die Variante „moderate Randbebauung“ fand nur wenige Fürsprecher, die darin auch die Chance der Verbesserung der Infrastruktur im Quartier sahen. Ganz überwiegend wurde diese Variante jedoch kategorisch abgelehnt, da zum einen die Nutzbarkeit der Parkflächen durch einen großen Flächenverbrauch für den Baukörper und dessen Erschließung sowie durch Nutzerkonflikte zwischen Bewohnern und Anliegern stark eingeschränkt wäre. Eine Durchsetzung dieser Variante würde voraussichtlich zu erheblichen Protesten der Anwohnenden führen.

01.07.2015 gez. Nicolette Baumeister, Judith Hartmann, Büro Baumeister

# Impressionen der Veranstaltung am 20. Mai 2015



# Impressionen der Veranstaltung am 17. Juni 2015



	20. Mai 2015							
	AG 1	AG 2	AG 3	AG 4	AG 5	AG 6	AG 7	
<b>Moderation/Protokoll</b>	Cecilia Förster / Johannes Lesser	Katrin Winstel / Larissa Romberger	Judith Hartmann / Susanne Boscher	Amelie Dubroy / Jana Semmlin	Nicolette Baumeister / Martina Hähnlein	Claudia Neeser	Hannah Brunner / Torsten Müller	
<b>Anzahl Teilnehmende</b>	15 Personen, davon 6 w, 9 m	18 Personen, davon 11 w, 7 m	19 Personen, davon 11 w, 8 m	20 Personen, davon 10 w, 10 m	25 Personen, davon 16 w, 9 m	17 Personen, davon 6 w, 11 m	19 Personen, davon 10 w, 9 m	
<b>Altersstruktur Teilnehmende</b>	1 Person unter 30 2 Personen unter 45 5 Personen unter 60 5 Personen unter 75 2 Personen über 75	2 Personen unter 30 5 Personen unter 45 0 Personen unter 60 9 Personen unter 75 2 Personen über 75	2 Personen unter 30 6 Personen unter 45 6 Personen unter 60 5 Personen unter 75 0 Personen über 75	2 Personen unter 30 6 Personen unter 45 7 Personen unter 60 5 Personen unter 75 0 Personen über 75	2 Personen unter 30 6 Personen unter 45 7 Personen unter 60 5 Personen unter 75 0 Personen über 75	2 Personen unter 30 2 Personen unter 45 3 Personen unter 60 14 Personen unter 75 4 Personen über 75	0 Personen unter 30 2 Personen unter 45 10 Personen unter 60 5 Personen unter 75 0 Personen über 75	2 Personen unter 30 2 Personen unter 45 8 Personen unter 60 9 Personen unter 75 0 Personen über 75
<b>Grundsätzliche Anforderungen und konkrete Nutzungswünsche</b>								
<b>Grundsätzliche Anforderungen</b> (Bei den AGs, bei denen keine Anzahl der Nennungen aufgeführt ist, wurde dies von den Teilnehmenden entweder abgelehnt oder die Priorisierung in einer offenen Diskussion herausgearbeitet. Die Nennungen nehmen auch hier von oben nach unten in ihrer Wichtigkeit ab.)	Barrierefreiheit	Aktivität/ Bewegung/ Sport	Erholung (12)	Treffpunkt (9)	Licht und Sonne/ keine Verschattung (8)	Schöner Anblick (12)	Erholung (12)	
	Große Freifläche	Spiel	Ruhe (6)	Spiel (9)	Erholung (8)	Temporäre Nutzung (10)	Aktivität/ Bewegung/ Sport (8)	
	Erholung	Treffpunkt	Spiel (5)	Schöner Anblick (8)	Schöner Anblick (8)	Treffpunkt (9)	Schöner Anblick (6)	
	Treffpunkt	Luftqualität	Wohnraum (5)	Temporäre Nutzungen (5)	Temporäre Nutzungen (7)	Spiel (7)	Temporäre Nutzungen (6)	
	Schöner Anblick	Wohnraum	Aktivität/ Bewegung/ Sport (5)	Ruhe (4)	Ruhe (6)	Gastronomie (5)	Wohnraum (5)	
	Ruhe	Erholung	Luftqualität (4)	Kommunikation (4)	Luftqualität (5)	Erholung (3)	Spiel (3)	
	Spiel	Schöner Anblick	Schöner Anblick (3)	Aktivität / Bewegung / Sport (3)	Spiel (3)	Ruhe (2)	Treffpunkt (3)	
	Aktivität/ Bewegung/ Sport	Temporäre Nutzung	Gastronomie (2)	Barrierefreiheit (2)	Barrierefreiheit (3)	Luftqualität (1)	Luftqualität (3)	
	Temporäre Nutzungen	Ruhe	Treffpunkt (2)	Luftqualität (2)	Treffpunkte( 2)	Wohnraum (1)	Ruhe (1)	
	Gastronomie	Gastronomie	Temporäre Nutzungen (1)	Lokalklima (2)	Aktivität/ Bewegung/ Sport (1)	Aktivität/ Bewegung/ Sport (0)	Barrierefreiheit (1)	
Wohnraum	Barrierefreiheit (0)	Barrierefreiheit (1)	Gastronomie (1)	Gastronomie (0)	Barrierefreiheit (0)	Gastronomie (1)		
<b>Konkrete Nutzungswünsche</b>	Freifläche/ "grüne Lunge"	Liegewiese	Ruheinseln/ Räume für Begegnung	Freifläche ohne Widmung – frei entwickelbar	Blumen/ viele Bäume	lebendiger Platz/ nicht nur Grünfläche	Brunnen restaurieren	
	Fußballtore	Spielwiese	Grün/ schöne Bepflanzung	Geländemodellierung, z.B. mit Bachlauf	Brunnen	Haus der Generationen inkl. Jugendzentrum	Maibaum	
	ruhige Parkanlage für Senioren mit Bänken	freie Grünfläche	Sitzgruppen/ bewegliche Stühle	Piazza	Spielplatz	Café/ Biergarten	offene Fläche/ Gefühl von Weite	
	Frischluftzufuhr im Stadtviertel	offener Pavillon f. Veranstaltungen	Kinderbetreuung/ Kindergarten	Brunnen	Liegeflächen	Spielplatz	Blumenwiese	
	Abenteuerspielplatz mit Lärmschutz	Grillplatz	Boccia/ Eisstockbahn	Treffpunkt für jung und alt	Café	Wochenmarkt	gesundes Maß zwischen Schatten und Sonne	
	Öffentliche Toiletten mit Wickeltischen	Stadtteil-Kulturzentrum	Kinderspielplatz	Café / Eisdiele	Urban Gardening	Grüne Sitzgruppen	ausreichende Beleuchtung	
	Jugendtreff	Bio-Supermarkt	Tischtennis	Veranstaltungsraum / Pavillon	Licht/ Sonne/ keine Verschattung	Skaterbahn	Wasserspielplatz	
	Wasserspiel/ Brunnenanlage	kein Seniorenpark	Schach	Jugendtreff	Feste	Sozialwohnungen für die Pflegekräfte im Altenheim	Bürgercafé	

	20. Mai 2015						
	AG 1	AG 2	AG 3	AG 4	AG 5	AG 6	AG 7
<b>Moderation/Protokoll</b>	Cecilia Förster / Johannes Lesser	Katrin Winstel / Larissa Romberger	Judith Hartmann / Susanne Boscher	Amelie Dubroy / Jana Semmlin	Nicolette Baumeister / Martina Hähnlein	Claudia Neeser	Hannah Brunner / Torsten Müller
<b>Anzahl Teilnehmende</b>	15 Personen, davon 6 w, 9 m	18 Personen, davon 11 w, 7 m	19 Personen, davon 11 w, 8 m	20 Personen, davon 10 w, 10 m	25 Personen, davon 16 w, 9 m	17 Personen, davon 6 w, 11 m	19 Personen, davon 10 w, 9 m
<b>Altersstruktur Teilnehmende</b>	1 Person unter 30 2 Personen unter 45 5 Personen unter 60 5 Personen unter 75 2 Personen über 75	2 Personen unter 30 5 Personen unter 45 0 Personen unter 60 9 Personen unter 75 2 Personen über 75	2 Personen unter 30 6 Personen unter 45 6 Personen unter 60 5 Personen unter 75 0 Personen über 75	2 Personen unter 30 6 Personen unter 45 7 Personen unter 60 5 Personen unter 75 0 Personen über 75	2 Personen unter 30 2 Personen unter 45 3 Personen unter 60 14 Personen unter 75 4 Personen über 75	0 Personen unter 30 2 Personen unter 45 10 Personen unter 60 5 Personen unter 75 0 Personen über 75	2 Personen unter 30 2 Personen unter 45 8 Personen unter 60 9 Personen unter 75 0 Personen über 75
<b>Diskussion der Planungsvarianten</b>							
<b>Grünfläche ohne Lärmschutz</b>							
<b>Vorteile</b>	Kosten niedrig	Platz besser zugänglich	Freie Sichtachse	schöner Anblick	Aufenthaltsqualität durch Büsche und Bäume um den Platz gewährleistet	nahezu alles möglich	Offene Gestaltung
	schnell umsetzbar	Freie Sicht auf das Altenheim	Großzügige Fläche	Zugang zum Platz ohne bauliche Barriere	Nutzerwünsche allesamt ohne Wall möglich	keine Trennwirkung	mehr Platz
	freier Blick gewährleistet	Günstigste Variante	Gefühlte Weite/ Raum	fast alle Nutzungen möglich, da Anwohner Lärm gewohnt sind		keine weitere Baustelle	gute Begrünung möglich
	keine "Verschandelung" des Platzes durch Bebauung	Offenheit gegenüber zukünftigen Entwicklungen	Tobepplatz für Kinder			schöne Aussicht	preiswert
		Nutzungsfreiheit	Sport und Bewegung			freie Durchquerung der gesamten Fläche	
		joggen/ spazierengehen möglich					
<b>Nachteile</b>	keine qualitativ hochwertige Erholung	Angst, dass am Ende gar eine ungenutzte Fläche verbleibt	unerschlossene Fläche, ohne Wege	Fläche zu verlärm als Treffpunkt	Lärmbelastung	kein Kinderspielplatz	kein Lärmschutz
	viele Nutzungswünsche nicht vereinbar mit der Lärmbelastung		Gewünschte Nutzungen ohne Gebäude schwer möglich	städtische Auflagen schränken die Nutzungsmöglichkeit ein		keine Ruhe/ keine erholsame Parkanlage	keine Spielplätze stark eingeschränkte Nutzungsmöglichkeit
			keine Ruhe			keine Wohnräume	
<b>Nutzungswünsche/ Gestaltungsvorschläge</b>	Hundewiese	Weihnachtsmarkt /Frühlingsfest	Boccia etc..	Bürgerhaus	Blumen/ viele Bäume	Jugendzentrum	Markt
	Fußballfeld	Parkanlage mit Statue von Luise Kiesselbach		Maibaum	Brunnen	Wochenmarkt	Zentrumsgebäude/ Bürgertreff
	Boccia			Brunnen	Licht/ Sonne/ keine Verschattung	Café	Nutzung für Jugendliche
	Pavillon			Bolzplatz	Feste	Bocciabahn	Sportanlagen
	Rückwärtige Ruhezone mit Baumbestand			Geländemodellierung / Rodelhügel			Hundewiese
	Biergarten			Zonierung des Areal mit partiellem Lärmschutz			

	20. Mai 2015						
	AG 1	AG 2	AG 3	AG 4	AG 5	AG 6	AG 7
<b>Moderation/Protokoll</b>	Cecilia Förster / Johannes Lesser	Katrin Winstel / Larissa Romberger	Judith Hartmann / Susanne Boscher	Amelie Dubroy / Jana Semmlin	Nicolette Baumeister / Martina Hähnlein	Claudia Neeser	Hannah Brunner / Torsten Müller
<b>Anzahl Teilnehmende</b>	15 Personen, davon 6 w, 9 m	18 Personen, davon 11 w, 7 m	19 Personen, davon 11 w, 8 m	20 Personen, davon 10 w, 10 m	25 Personen, davon 16 w, 9 m	17 Personen, davon 6 w, 11 m	19 Personen, davon 10 w, 9 m
<b>Altersstruktur Teilnehmende</b>	1 Person unter 30 2 Personen unter 45 5 Personen unter 60 5 Personen unter 75 2 Personen über 75	2 Personen unter 30 5 Personen unter 45 0 Personen unter 60 9 Personen unter 75 2 Personen über 75	2 Personen unter 30 6 Personen unter 45 6 Personen unter 60 5 Personen unter 75 0 Personen über 75	2 Personen unter 30 6 Personen unter 45 7 Personen unter 60 5 Personen unter 75 0 Personen über 75	2 Personen unter 30 2 Personen unter 45 3 Personen unter 60 14 Personen unter 75 4 Personen über 75	0 Personen unter 30 2 Personen unter 45 10 Personen unter 60 5 Personen unter 75 0 Personen über 75	2 Personen unter 30 2 Personen unter 45 8 Personen unter 60 9 Personen unter 75 0 Personen über 75
<b>Diskussion der Planungsvarianten</b>							
<b>Grünfläche mit Lärmschutz</b>							
<b>Vorteile</b>	alle Nutzungen möglich	erhöhte Aufenthaltsqualität	Erdwall wäre eine Bereicherung	Bürgerhaus kann in Wall integriert werden	Sicherheit der Kinder	größere Erholung	ruhiger, abgeschlossener Raum
	künstlerische Gestaltung möglich	Lebendig durch Modellierung	Gestalterisches Element	Wall mit naturnaher Gestaltung	erhöhte Aufenthaltsqualität	Kinderspielplatz möglich	kein Verkehr zu sehen/ hören
	abwechslungsreicher Wall mit Begrünung und Wand	Spielmöglichkeit für alle Generationen	Macht die allermeisten gewünschten Nutzungen möglich	Wall mit Geländemodellierung und als Rodelhügel	angenehme Ruhe		grüner Wall ist guter Luftfilter
	Modellierung einer Parklandschaft				Blick auf Wall schöner als auf Straße		Mehr Fläche als bei Bebauung, da Wall einseitig nutzbar
							Schöner Anblick
							barrierefrei möglich
							Kombination mit Glaswand möglicher Aussichtspunkt
<b>Nachteile</b>	Frischlufzufuhr schwieriger je nach Umfang und Höhe	hoher Kostenaufwand	Kinderbetreuung / Biergarten/ Café nicht möglich	Fläche wird eingeschränkt	optische Beeinträchtigung	keine Barrierefreiheit	Fläche geht verloren
	kostenintensiv	optische Beeinträchtigung		laute Nutzungen (z.B. Bolzplatz) stören	Glaswand: unökologisch	eingeschränkte Grünfläche	eingeschränkte Zugänglichkeit
	Verringerung der eigentlichen Parkfläche	optische Abschottung gegenüber anderen Gebäuden im Umfeld		Zugänglichkeit eingeschränkt	teuer	Gefühl der Offenheit geht verloren	
	eingeschränkte Sicht	Verlust an Fläche					
		beeinträchtigte Zugänge					
		Barrierefreiheit nicht 100% gegeben					
	Kinder von Siedlungshäusern haben erschweren Zugang zu Fläche						
<b>Nutzungswünsche/ Gestaltungsvorschläge</b>	ruhiger Ort	Spielplätze	Schlittenbahn	Bürgerhaus	Rodelberg	Spielplatz	Rodelberg
	Spielplatz	Sportmöglichkeiten	Tobeplatz für Kinder	Maibaum	Gestaltung des Walls wichtig	Wochenmarkt	Erholung
	Seniorenpark	Liegewiese	Sport	Brunnen		Jugendzentrum	Privatsphäre
	Jugendspielflächen	allgemein alle Nutzungen im Freien möglich	Boccia	Bolzplatz		Platz als Erholung	Treffpunkt
	Kletterwand	Wall an einzelnen Stellen aufbrechen, Jugendzentrum dort positionieren	Amphitheater in Erdwall integrieren	Geländemodellierung / Rodelhügel		bürgerschaftliche Nutzung	Sport
	Liegewiese					Luftqualität	Kombination aus Wall und Glaswand
	Wasserspiel					Skaterbahn	
	Absenkung des Parks um den Wall weniger hoch bauen zu müssen					Lärmschutzinsel/ Glaswand/ Absenkung des gesamten Parks für geringe räumliche Einschränkung	
<b>Rodelberg</b>							

	20. Mai 2015						
	AG 1	AG 2	AG 3	AG 4	AG 5	AG 6	AG 7
<b>Moderation/Protokoll</b>	Cecilia Förster / Johannes Lesser	Katrin Winstel / Larissa Romberger	Judith Hartmann / Susanne Boscher	Amelie Dubroy / Jana Semmlin	Nicolette Baumeister / Martina Hähnlein	Claudia Neeser	Hannah Brunner / Torsten Müller
<b>Anzahl Teilnehmende</b>	15 Personen, davon 6 w, 9 m	18 Personen, davon 11 w, 7 m	19 Personen, davon 11 w, 8 m	20 Personen, davon 10 w, 10 m	25 Personen, davon 16 w, 9 m	17 Personen, davon 6 w, 11 m	19 Personen, davon 10 w, 9 m
<b>Altersstruktur Teilnehmende</b>	1 Person unter 30 2 Personen unter 45 5 Personen unter 60 5 Personen unter 75 2 Personen über 75	2 Personen unter 30 5 Personen unter 45 0 Personen unter 60 9 Personen unter 75 2 Personen über 75	2 Personen unter 30 6 Personen unter 45 6 Personen unter 60 5 Personen unter 75 0 Personen über 75	2 Personen unter 30 6 Personen unter 45 7 Personen unter 60 5 Personen unter 75 0 Personen über 75	2 Personen unter 30 2 Personen unter 45 3 Personen unter 60 14 Personen unter 75 4 Personen über 75	0 Personen unter 30 2 Personen unter 45 10 Personen unter 60 5 Personen unter 75 0 Personen über 75	2 Personen unter 30 2 Personen unter 45 8 Personen unter 60 9 Personen unter 75 0 Personen über 75

### Diskussion der Planungsvarianten

#### Moderate Randbebauung mit dahinterliegender Grünfläche

<b>Vorteile</b>	keine	Wohnungsnot entgegenkommen	ermöglicht viele Nutzungen, z.B. Bürgertreffpunkt	keine	keine außer Schaffung von Wohnraum	wirkt lärmdämmend	nordseitige Glaswand gefällt gut
		Infrastruktur				zusätzliche Nutzung (wie Kindergarten) ist möglich	
		Begrünung ( Dach/ Fassade) möglich					
<b>Nachteile</b>	überforderte Infrastruktur	Lärmerhöhung durch mehr Anwohner	Wohnqualität fraglich	Platz verliert allgemein an Nutzbarkeit	praktisch keine Diskussion	Schattenwirkung	kein Bolzplatz oder Skateplatz möglich, wegen Lärmbelästigung
	Ablehnung von Gewerbeflächen aufgrund der geringen Laufkundschaft	erhöhtes Verkehrsaufkommen	Schatten durch Gebäude	Grünfläche wird als zum Gebäude gehörende „private“ Grünfläche wahrgenommen	Angst vor Verschattung und vor Reflektion des Lärmes	schöner Anblick geht verloren	starke Verschattung
	negative Wechselwirkungen zwischen Parkbesuchern und Anwohnern	mehr Verlust der Grünfläche als durch den Wall	optische Beeinträchtigung	Infrastruktur zusätzlich überlastet	Verdichtung negativ	weniger Grünfläche	Privatsphäre eingeschränkt durch Fenster oder Balkone des Hauses
		optische Einschränkung	kein Raum für Spielplatz	eingeschränkte Zugänglichkeit	Minimierung der Grünfläche	schlechte Luftqualität für die Bewohner	optische Entwertung
		Zugang zu Park ohne großes Gebäude besser möglich	Konfliktpotenzial mit neuen und alten Anwohnern	Ästhetik wird beeinträchtigt	erhöhte Verkehrsbelastung	optische Trennwirkung	zu wenig Platz
		Luftbewegungen durch hohes Gebäude eingeschränkt	erhöht die Bebauungsdichte	laute Nutzungen ohne zusätzlichen Schutz nicht möglich		Konflikte Anwohner und Externe	zu starke Versiegelung
			durchschneidet das Viertel				Anwohner könnten Park reklamieren
<b>Nutzungswünsche/ Gestaltungsvorschläge</b>	keine	Wohnraum	Pavillon als Bürgerhaus	Bürgertreff	keine	Wenn Gebäude: max. 2 Stockwerke hoch	nur eingeschränkte Nutzung möglich
		Stadtteilkulturzentrum		Jugendzentrum		Jugendzentrum	Hundewiese
		Café		Café		Park	Brunnen
		Einkaufsmöglichkeiten				Bürgerschaftliche Nutzung	öffentliches WC
					Skaterbahn		

	17. Jun 15						
	AG 1	AG 2	AG 3	AG 4	AG 5	AG 6	AG 7
<b>Moderation/Protokoll</b>	Theresa Ramisch / Johannes Lesser	Katrin Winstel / Larissa Romberger	Judith Hartmann / Susanne Boscher	Amelie Dubroy / Jana Semmlin	Nicolette Baumeister / Martina Hähnlein	Claudia Neeser	Hannah Brunner / Torsten Müller
<b>Anzahl Teilnehmende</b>	12 Personen, davon 6 w, 6 m	13 Personen, davon 8 w, 5 m	14 Personen, davon 4 w, 10 m	13 Personen, davon 4 w, 9 m	11 Personen, davon 4 w, 7 m	15 Personen, davon 6 w, 9 m	11 Personen, davon 5 w, 6 m
<b>Altersstruktur Teilnehmende</b>	1 Person unter 30 2 Personen unter 45 3 Personen unter 60 4 Personen unter 75 2 Personen über 75	1 Person unter 30 4 Personen unter 45 6 Personen unter 60 2 Personen unter 75 0 Personen über 75	0 Personen unter 30 3 Personen unter 45 8 Personen unter 60 2 Personen unter 75 1 Person über 75	0 Personen unter 30 4 Personen unter 45 2 Personen unter 60 5 Personen unter 75 2 Personen über 75	2 Personen unter 30 5 Personen unter 45 2 Personen unter 60 2 Personen unter 75 0 Personen über 75	4 Personen unter 45 7 Personen unter 60 3 Personen unter 75 1 Person über 75	2 Personen unter 30 3 Personen unter 45 3 Personen unter 60 3 Personen unter 75 0 Personen über 75
<b>Grundsätzliche Anforderungen und konkrete Nutzungswünsche</b>							
<b>Grundsätzliche Anforderungen</b> (Bei den AGs, bei denen keine Anzahl der Nennungen aufgeführt ist, wurde dies von den Teilnehmenden entweder abgelehnt oder die Priorisierung in einer offenen Diskussion herausgearbeitet. Die Nennungen nehmen auch hier von oben nach unten in ihrer Wichtigkeit ab.)	Erholung (9)	Aktivität/ Bewegung/ Sport (11)	Schöner Anblick, auch für Nutzer (11)	Schöner Anblick (8)	Schöner Anblick	Aktivität/ Bewegung/ Sport (9)	Temporäre Nutzungen (8)
	Spiel (6)	Treffpunkt (7)	Luftqualität (8)	Identität (7)	Erholung	Temporäre Nutzungen (9)	Aktivität/ Bewegung/ Sport (7)
	Wohnraum (5)	Spiel (5)	Spiel (6)	Erholung (5)	Barrierefreiheit	Schöner Anblick (8)	Treffpunkt (7)
	Treffpunkt (4)	Temporäre Nutzungen (5)	Erholung (5)	Ruhe (4)	Treffpunkt	Ruhe (6)	Gastronomie (5)
	Aktivität/ Bewegung/ Sport (4)	Barrierefreiheit (5)	Treffpunkt (4)	Temporäre Nutzungen (3)	Ruhe	Treffpunkt (5)	Spiel (4)
	Luftqualität (4)	Schöner Anblick (1)	Temporäre Nutzungen (4)	Aktivität/ Bewegung/ Sport (3)	Aktivität / Bewegung / Sport	Erholung (4)	Gute Zugänglichkeit (1)
	Ruhe (2)	Ruhe (1)	Aktivität/ Bewegung / Sport (3)	Luftqualität (2)	Spiel	Spiel (1)	Barrierefreiheit (0)
	Temporäre Nutzungen (1)	Luftqualität (1)	Gastronomie (1)	Spiel (2)	Temporäre Nutzungen	Gastronomie (1)	Erholung (0)
	Gastronomie (1)	Erholung (0)	Barrierefreiheit (0)	Barrierefreiheit (2)	Luftqualität	Luftqualität (1)	Luftqualität (0)
	Schöner Anblick (1) Barrierefreiheit (0)	Wohnraum (0) Gastronomie (0)	Wohnraum (0) Ruhe (0)	Treffpunkt (1) Gastronomie (1)	Gastronomie Wohnraum	Wohnraum (1) Barrierefreiheit (0)	Schöner Anblick (0) Ruhe (0)
<b>Konkrete Nutzungswünsche</b>	Wasserspiel	Jugendzentrum mit Räumen, die für private Veranstaltung angemietet werden können	Freie Fläche und Luftaustausch	Wasser/ alte Brunnen reaktivieren	große Bäume / freie Fläche	"Dorfmittelpunkt" für das Viertel	Tischtennis
	Platz mit Treffpunktwirkung Reaktivierung des alten Baumbestandes	öffentliche Toiletten	Spielmöglichkeiten	Rodel-/ Liegehügel	Gestaltung, die vielfältige Nutzungen ermöglicht	Freifläche, auch für Feste etc.	Schachspiel
	Café/ Biergarten	Spielfeld	Bänke	Bepflanzung	Variationen in der Topographie	Spiel für Jugendliche	Fußballtore zum freien Verschieben
	bezahlbarer Wohnraum	Skaterplatz	Treffpunkt / Veranstaltungen	Skulptur (z.B. Denkmal für Luise Kiesselbach) zur Identitätsstiftung	Park als „verbindendes Element“ des Viertels	Kinderspielplatz	Öffentliche WCs
	Liegewiese	Bolzplatz	Brunnen ( mit Trinkwasser)	Pavillon	Pavillon	Bauernmarkt	Café/Eisdiele
	Gemeindegarten (urban gardening) Angebote für Jugendliche	einfache Wiese	Grillplatz	Spielplatz	Wasser	Rosengarten, Blindengarten	Wasserspielplatz
	(Jugendzentrum)	Gestaltung des grünen Walls evtl. in terrasserter Form	Sonnette Fläche	frei nutzbare Fläche	gute Zugänglichkeit	Bürgerhaus mit Bücherschrank	viel Grünfläche
	(Jugendzentrum)	Stadtteilstadt, Wochenmärkte	Eisdiele	Kräutergarten, duftende/ blühende Pflanzen	Sichtachsen erhalten	Skaterbahn	Maibaum

	17. Jun 15						
	AG 1	AG 2	AG 3	AG 4	AG 5	AG 6	AG 7
<b>Moderation/Protokoll</b>	Theresa Ramisch / Johannes Lesser	Katrin Winstel / Larissa Romberger	Judith Hartmann / Susanne Boscher	Amelie Dubroy / Jana Semmlin	Nicolette Baumeister / Martina Hähnlein	Claudia Neeser	Hannah Brunner / Torsten Müller
<b>Anzahl Teilnehmende</b>	12 Personen, davon 6 w, 6 m	13 Personen, davon 8 w, 5 m	14 Personen, davon 4 w, 10 m	13 Personen, davon 4 w, 9 m	11 Personen, davon 4 w, 7 m	15 Personen, davon 6 w, 9 m	11 Personen, davon 5 w, 6 m
<b>Altersstruktur Teilnehmende</b>	1 Person unter 30 2 Personen unter 45 3 Personen unter 60 4 Personen unter 75 2 Personen über 75	1 Person unter 30 4 Personen unter 45 6 Personen unter 60 2 Personen unter 75 0 Personen über 75	0 Personen unter 30 3 Personen unter 45 8 Personen unter 60 2 Personen unter 75 1 Person über 75	0 Personen unter 30 4 Personen unter 45 2 Personen unter 60 5 Personen unter 75 2 Personen über 75	2 Personen unter 30 5 Personen unter 45 2 Personen unter 60 2 Personen unter 75 0 Personen über 75	4 Personen unter 45 7 Personen unter 60 3 Personen unter 75 1 Person über 75	2 Personen unter 30 3 Personen unter 45 3 Personen unter 60 3 Personen unter 75 0 Personen über 75
<b>Diskussion der Planungsvarianten</b>							
<b>Grünfläche ohne Lärmschutz</b>							
<b>Vorteile</b>	niedrige Kosten	Kosten niedrig	Freie Fläche	Altenheim St. Josef ist weithin sichtbar	freie Fläche, deren Nutzung nicht vorab definiert ist	fast alle gewünschten Nutzungen sind möglich	Sichtachse auf das Altenheim
	Größte Freifläche der drei Varianten	schnell umsetzbar	Sonne	gute Integration in das Viertel	gute Zugänglichkeit	schöne Anblick	Zugänglichkeit
	Offenheit in alle Richtungen gegeben	Lärm stört nicht unbedingt	Freie Sicht/ Optik	temporäre Nutzungen möglich	luftigen Freibereich für die Öffentlichkeit		mehr Platz
		Lärm partiell ausschließen z.B. Lärmschutzinseln um einen Kinderspielplatz	Nachhaltigkeit: Fläche bleibt vorerst frei		Bäume als Lärmschutz		Optionen bleiben offen
		Freier Zugang zum Platz/ Integration in das Quartier					Urbanität
		Lärmschutzwand auch nachträglich noch möglich, Option der Gestaltung für zukünftige Generationen					
<b>Nachteile</b>	kein abgegrenzter Bereich für Kleinkinder/ ungeeignet für Familien mit Kleinkindern	Rest- Lärm	Blick auf Verkehr	Lärmsituation		kein Kinderspielplatz ist möglich	keine Spielplätze
	Abgeschlossenheit fehlt			Möglichkeit bleibt bestehen, dass später eine Bebauung der Freifläche kommt		keine Ruhezone möglich	verwaiste Fläche
	Grünfläche verkommt zur Hundewiese					Abgase gelangen auf die Grünfläche	Gefahr, dass die Grünfläche zur Hundewiese verkommt
<b>Nutzungswünsche/ Gestaltungsvorschläge</b>	Sitzgelegenheiten	alle genannten Nutzungswünsche umsetzbar	alle gewünschten Nutzungen möglich	gärtnerisch attraktiv gestaltete Grünfläche	Pavillon als geschützter Ort für Veranstaltungen	Abwarten und Erfahrungen sammeln	Tagescafé
	Fußballfeld			alle gewünschten Nutzungen möglich		„lautes Spielen“	Maibaum
	Pavillon					Skaterbahn	Tanzpavillon
	Reaktivierung des alten Brunnen					Musik	Test ob der Verkehr wirklich so hoch bleibt
	Wasserspie					Tanz	
	Ruhezone mit Baumbestand					Gartenanlage	

	17. Jun 15						
	AG 1	AG 2	AG 3	AG 4	AG 5	AG 6	AG 7
<b>Moderation/Protokoll</b>	Theresa Ramisch / Johannes Lesser	Katrin Winstel / Larissa Romberger	Judith Hartmann / Susanne Boscher	Amelie Dubroy / Jana Semmlin	Nicolette Baumeister / Martina Hähnlein	Claudia Neeser	Hannah Brunner / Torsten Müller
<b>Anzahl Teilnehmende</b>	12 Personen, davon 6 w, 6 m	13 Personen, davon 8 w, 5 m	14 Personen, davon 4 w, 10 m	13 Personen, davon 4 w, 9 m	11 Personen, davon 4 w, 7 m	15 Personen, davon 6 w, 9 m	11 Personen, davon 5 w, 6 m
<b>Altersstruktur Teilnehmende</b>	1 Person unter 30 2 Personen unter 45 3 Personen unter 60 4 Personen unter 75 2 Personen über 75	1 Person unter 30 4 Personen unter 45 6 Personen unter 60 2 Personen unter 75 0 Personen über 75	0 Personen unter 30 3 Personen unter 45 8 Personen unter 60 2 Personen unter 75 1 Person über 75	0 Personen unter 30 4 Personen unter 45 2 Personen unter 60 5 Personen unter 75 2 Personen über 75	2 Personen unter 30 5 Personen unter 45 2 Personen unter 60 2 Personen unter 75 0 Personen über 75	4 Personen unter 45 7 Personen unter 60 3 Personen unter 75 1 Person über 75	2 Personen unter 30 3 Personen unter 45 3 Personen unter 60 3 Personen unter 75 0 Personen über 75
<b>Diskussion der Planungsvarianten</b>							
<b>Grünfläche mit Lärmschutz</b>							
<b>Vorteile</b>	Wall kann künstlerisch und abwechslungsreich gestaltet werden	mehr Ruhe	Sicherheit für Kinder	Rodelhügel	mehr Aufenthaltsqualität	alle gewünschten Nutzungen möglich	Lärmschutz
	Modellierung einer Parklandschaft	größere Erholung	Leiser	Café	Ruhe		Spielmöglichkeiten (ruhig und belästige keine Anwohner)
	Terrassenanlagen	besserer Rückzugsort	Wall selbst nutzbar	Wasserlauf kann in Wall integriert werden			Gestalterische Möglichkeiten - modellierter Erdwall
	Ruhehecken möglich		Könnte optische Aufwertung sein				
<b>Nachteile</b>	Verlorene Fläche	grüner Wall in städtischem Umfeld unangebracht	Schottet Platz ab	Zugänglichkeit von Norden und Westen eingeschränkt	optische Barriere	Undurchlässigkeit	nicht ästhetisch
	hohe Kosten	Gefühl der Offenheit geht verloren	Platzverlust	optische Barriere		Platzverbrauch	Zugänglichkeit nur eingeschränkt
	Optische Abschottung	Park mit Wall wirkt wie ein Fremdkörper in der Umgebung	Ästhetik fraglich	Altenheim St. Josef nicht mehr sichtbar		Bäume müssen gefällt werden	kein landschaftliches Erlebnis
	Wall verändert die Wahrnehmung des Platzes	Abgrenzung der Anwohner (Westseite)		Beeinträchtigung der Luftzirkulation		Eingänge werden benötigt	schaftt keine zusätzlichen Nutzungsmöglichkeiten
		Erschwerter Zugang vom Altersheim in den Park		Erosion an den Abhängen des Walls		kein schöner Anblick	
		Freie Sicht auf das St. Joseph-Stift eingeschränkt				keine Durchgänge	
<b>Nutzungswünsche/ Gestaltungsvorschläge</b>	"alle Nutzungen sind möglich", insbes.:	Optimal wäre partieller Lärmschutz für Teilbereiche, muss Teil der Gesamtgestaltung sein	Schlittenberg	alle gewünschten Nutzungen möglich	eingelagerten Brunnenfiguren sollen integriert werden	versetzt angeordnete Zugänge für hohe Durchlässigkeit	alle gewünschten Nutzungen sind möglich
	Picknick-Fläche			Wall sollte generell niedriger sein, nur an besonders lauten Punkten 5m erreichen	Brunnen/ Wasser		Rodelberg
	ruhiger Ort			Durch Durchgänge, Treppen und Übergänge kann die Wirkung des Walls als Barriere vermindert werden.	Lärmschutzwand statt Wall da geringerer Flächenverbrauch		
	Spielplatz						
	Jugendspielflächen						
	Liegewiese						
	Brunnen						
	Wasserspiel						

	17. Jun 15						
	AG 1	AG 2	AG 3	AG 4	AG 5	AG 6	AG 7
<b>Moderation/Protokoll</b>	Theresa Ramisch / Johannes Lesser	Katrin Winstel / Larissa Romberger	Judith Hartmann / Susanne Boscher	Amelie Dubroy / Jana Semmlin	Nicolette Baumeister / Martina Hählein	Claudia Neeser	Hannah Brunner / Torsten Müller
<b>Anzahl Teilnehmende</b>	12 Personen, davon 6 w, 6 m	13 Personen, davon 8 w, 5 m	14 Personen, davon 4 w, 10 m	13 Personen, davon 4 w, 9 m	11 Personen, davon 4 w, 7 m	15 Personen, davon 6 w, 9 m	11 Personen, davon 5 w, 6 m
<b>Altersstruktur Teilnehmende</b>	1 Person unter 30 2 Personen unter 45 3 Personen unter 60 4 Personen unter 75 2 Personen über 75	1 Person unter 30 4 Personen unter 45 6 Personen unter 60 2 Personen unter 75 0 Personen über 75	0 Personen unter 30 3 Personen unter 45 8 Personen unter 60 2 Personen unter 75 1 Person über 75	0 Personen unter 30 4 Personen unter 45 2 Personen unter 60 5 Personen unter 75 2 Personen über 75	2 Personen unter 30 5 Personen unter 45 2 Personen unter 60 2 Personen unter 75 0 Personen über 75	4 Personen unter 45 7 Personen unter 60 3 Personen unter 75 1 Person über 75	2 Personen unter 30 3 Personen unter 45 3 Personen unter 60 3 Personen unter 75 0 Personen über 75

**Diskussion der Planungsvarianten**

**Moderate Randbebauung mit dahinterliegender Grünfläche**

<b>Vorteile</b>	Bezahlbarer Wohnraum	ein bepflanztes Gebäude würde den Lärm auch absorbieren	Keine	Studentenwohnheim (hoher Bedarf, Studenten wenig lärmempfindlich)	keine (Diskussion abgelehnt)	Lärmschutz	Wohnraum
	Kindergarten realisierbar					zusätzliche Nutzungen durch Gebäude möglich	Ruhe
	Mehrgenerationenhaus mit Einkaufsmöglichkeiten im Haus bester Lärmschutz						
<b>Nachteile</b>	Grünflächenverlust	schränkt die meisten Aktivitäten ein	Parkplatzsituation verschlechtert sich	Zugänglichkeit eingeschränkt	Diskussion abgelehnt	Undurchlässigkeit	kein Bolzplatz möglich
	Optische Abschottung	Spiele wären nicht mehr problemlos möglich	Neue Staus durch Tiefgarage	optische Barriere		kein schöne Anblick	zu sehr verdichtet durch die Wohnungen
	Mögliche Konflikte zwischen Bewohnern und Parknutzern	Raumwahrnehmung des Platzes wird negativ beeinflusst, durch langen und großen Baukörper	Widerspricht der Leitlinie der Landeshauptstadt München, Grünflächen zu fördern	Beeinträchtigung der Luftzirkulation		keine Ruhe und keine Erholung durch die Anwohner in dem neuen Gebäude	Parkplatzproblematik
	Verschattung des Parks	Schatten durch Gebäude	Verdunkelt Fläche	Parkdruck auf oberirdische Stellplätze		Verschattung des Parks	weniger Fläche im Vergleich zum Erdwall
	Frischluftzufuhr verschlechtert sich	Problem der Infrastruktur wegen neuen Anwohnern ( Bsp. Parkplätze/ Kindergärten/ Schulen)	Mögliche Konflikte mit neuen Anwohnerinnen und Anwohnern	Nutzungskonflikte zwischen Anwohnern und Parkbenutzern		keine Aktivitäten möglich wegen Anwohnern	Mögliche Konflikte mit neuen Anwohnerinnen und Anwohnern
	Aufenthaltsqualität leidet		Schulen, Kindergärten, etc. jetzt schon nicht ausreichend				
<b>Nutzungswünsche/ Gestaltungsvorschläge</b>	weitere Baustellen und damit Beeinträchtigung für die Anwohner		Fläche wirkt nicht mehr „öffentlich“, ist nicht mehr attraktiv für Externe				
<b>Nutzungswünsche/ Gestaltungsvorschläge</b>	Wohnen	keine	Treffpunkt für Veranstaltungen	Studentenwohnen	Diskussion abgelehnt	Bürgerhaus	viele Nutzungen möglich
	Kindergarten					Gastronomie	punktueller Bebauung zur Verbesserung der Infrastruktur im Viertel
	Spielplatz					sozialer Wohnungsbau	max. 3 Geschosse
	Treffpunkt						Kulturbürgerhaus an der Kreuzung im Norden /Jugendzentrum im Süden
							Entscheidung durch Architektenwettbewerb